

Peter Furthmüller

# Methodenbericht

Systemmonitoring 2015: Stichprobe und Erhebungsverfahren

# StEG

STUDIE ZUR ENTWICKLUNG VON GANZTAGSSCHULEN



In Zusammenarbeit mit dem StEG-Konsortium und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des StEG-Teams

Gefördert von:



Durchgeführt von:



DIPF  
Bildungsforschung  
und Bildungsinformation



Deutsches  
Jugendinstitut



Institut für  
Schulentwicklungs-  
forschung



Die *Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG)* ist ein bundeslandübergreifendes Forschungsprogramm zur empirischen Analyse schulischer Veränderungsprozesse und individueller Entwicklungen von Schülerinnen und Schülern an Ganztagschulen. Die Studie wird von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus mehreren Forschungseinrichtungen in umfassender Zusammenarbeit durchgeführt. Den Arbeitsverbund bilden das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), das Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS), das Deutsche Jugendinstitut (DJI) sowie die Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU). StEG wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Die in dieser Dokumentation dargestellten Materialien wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der an StEG beteiligten Institute gemeinschaftlich erarbeitet.

© 2016 Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG)

Ansprechpartner:  
Peter Furthmüller  
Deutsches Jugendinstitut e.V.  
Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen  
Nockherstraße 2, 91541 München  
Telefon: +49 (0)89 6 23 06-0  
Fax: +40 (0)89 6 23 06-162  
Internet: <http://www.dji.de>  
E-Mail: [furthmueller@dji.de](mailto:furthmueller@dji.de)

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung  
Schloßstraße 29  
60486 Frankfurt am Main  
Internet: <http://www.dipf.de>

Institut für Schulentwicklungsforschung der Technischen Universität Dortmund  
Vogelpothsweg 78  
44227 Dortmund  
Internet: <http://www.ifs-dortmund.de>

Justus-Liebig-Universität Gießen  
Ludwigstraße 23  
35390 Gießen  
Internet: <http://www.uni-giessen.de>

Version vom 30. November 2016  
Vervielfältigung und Verbreitung mit Quellenangabe gestattet.

# Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung . . . . .	6
2	Stichprobendesign . . . . .	6
2.1	Grundgesamtheit . . . . .	6
2.2	Schulverzeichnisse . . . . .	8
2.3	Stichprobenziehung . . . . .	12
3	Datenerhebungsmethode und Feldprozeduren . . . . .	15
3.1	Erhebungsinstrument . . . . .	15
3.2	Genehmigungsverfahren . . . . .	19
3.3	Feldarbeit . . . . .	21
4	Realisierte Stichprobe . . . . .	23
4.1	Ausfallgründe . . . . .	23
4.2	Ausschöpfung . . . . .	26
4.3	Systematik der Ausfälle . . . . .	28
4.4	Bearbeitungsdauer und Fragebogenabbruch . . . . .	34
5	Gewichtung . . . . .	37
5.1	Designgewicht . . . . .	37
5.2	Ausfallgewicht und Gesamtgewicht . . . . .	39
5.3	Normierung des Gesamtgewichts . . . . .	40
6	Scientific-Use-File . . . . .	42
6.1	Datenaufbereitung . . . . .	42
6.2	Konventionen und Bedienungshilfen . . . . .	44

<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>47</b>
-----------------------------	-----------

<b>Anhang</b>	
---------------	--

# Tabellenverzeichnis

1	Stichprobenrahmen StEG-Systemmonitoring 2015 . . . . .	12
2	Bruttostichprobe der StEG-Schulleitungsbefragung 2015 . . . . .	14
3	Gezogene Schulen und verfügbare Ersatzschulen . . . . .	15
4	Ausfallgründe und Umfang der Nettostichprobe von Schulen mit Primarstufe . . . . .	24
5	Ausfallgründe und Umfang der Nettostichprobe von Schulen mit Sekundarstufe I . . . . .	24
6	Ausfallgründe und Umfang der Nettostichprobe von Gymnasien . . . . .	25
7	Ausschöpfungsquoten nach Schulgruppen und Bundesländern . . . . .	26
8	Chi-Quadrat-Test der Schulgruppen auf Ausfall und Teilnahme . . . . .	28
9	Zusammenfassung der Mittelwertvergleiche von Schulen mit Primarstufe zur bundeslandspezifischen Beteiligung an StEG . . . . .	29
10	Zusammenfassung der Mittelwertvergleiche von Schulen mit Sekundarstufe I zur bundeslandspezifischen Beteiligung an StEG . . . . .	30
11	Zusammenfassung der Mittelwertvergleiche von Gymnasien zur bundeslandspezifischen Beteiligung an StEG . . . . .	31
12	Schulgruppenspezifische Chi-Quadrat-Tests von Organisationsform und Ausfällen . . . . .	32
13	Schulgruppenspezifische Chi-Quadrat-Tests von siedlungsstrukturellen Kreistypen und Ausfällen . . . . .	33
14	Auswahlwahrscheinlichkeiten für Schulen im Systemmonitoring . . . . .	38

# Abbildungsverzeichnis

1	Typische Seite aus dem StEG-Onlinefragebogen 2015 . . . . .	17
2	Dauer der Genehmigungsverfahren für das Systemmonitoring 2015 . .	20
3	Entwicklung der Teilnahme während der Feldphase 2015 . . . . .	22
4	Verbleib in der Online-Befragung nach Fragennummer . . . . .	35
5	Befragungsdauer vollständig bearbeiteter Fragebogen (mit Befragungs- beginn und -ende am gleichen Tag) . . . . .	36
6	Normierte Gesamtgewichte im Datensatz . . . . .	40

# 1 Einleitung

Die *Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG)* ist ein Forschungsprojekt zur Untersuchung der Ganztagschullandschaft in Deutschland, das seit 2004 von einem Konsortium sozialwissenschaftlicher Institute durchgeführt wird. Dieser Forschungsverbund besteht aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) unter Leitung von Prof. Dr. Eckhard Klieme, des Instituts für Schulentwicklungsforschung (IFS) unter Leitung von Prof. Dr. Heinz Günter Holtappels, des Deutschen Jugendinstituts (DJI) unter Leitung von Prof. Dr. Thomas Rauschenbach und der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) unter Leitung von Prof. Dr. Ludwig Stecher. StEG wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Das Projekt wird von einem administrativen Beirat beraten, der sich aus Vertretern der Länder und des Städtetages zusammensetzt. Im wissenschaftlichen Beirat wird StEG durch Experten aus der Bildungs-, Schul- und Jugendforschung sowie der Sozialpädagogik unterstützt.

In seiner zweiten Förderphase von 2012 bis 2015 verfolgte das StEG-Projekt u.a. das Ziel, die deutsche Ganztagschullandschaft im Rahmen eines repräsentativen Systemmonitorings zu beobachten, um sowohl aktuelle Erkenntnisse über Struktur, Ausgestaltung und Inhalt des Ganztagsbetriebs zu gewinnen, als auch Trendentwicklungen beschreiben zu können. In diesem Bericht sind methodische Hintergründe zum zweiten Systemmonitoring von 2015 zusammengefasst und für die Verwendung des Scientific-Use-File dokumentiert. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Stichprobenkonzeption und das Ziehungsverfahren von Ganztagschulen (Abschnitt 2). Details zu Datenerhebungsmethoden, Online-Fragebogen und Feldprozeduren sind in Abschnitt 3 dargestellt. Im Bericht werden außerdem die realisierte Stichprobe, die Ausschöpfungsquoten und Ausfallgründe näher betrachtet (Abschnitt 4). In den abschließenden Teilen wird näher auf die Berechnung der Gewichte (Abschnitt 5) und die Beschreibung des Datensatzes eingegangen (Abschnitt 6).

## 2 Stichprobendesign

### 2.1 Grundgesamtheit

Ganztagschulen werden in den einzelnen Bundesländern zum Teil nach unterschiedlichen Kriterien definiert, die im Rahmen des StEG-Systemmonitorings möglichst gleichberechtigt behandelt werden sollten: Jede öffentliche Schule sollte eine Chance haben in die Stichprobe zu gelangen und an der Studie teilzunehmen, sofern es sich um eine Ganztagschule bzw. „Schule mit ganztägigen Angeboten“ nach der jeweiligen Landesdefinition handelte.

Berufsbildende Schulen und Förderschulen sollten – nach Absprache mit dem wissenschaftlichen und administrativen Beirat von StEG – nicht berücksichtigt werden, da

Förderschulen z.B. eine sehr heterogene Gruppe darstellen und eine andere Ganztagsstradition vorweisen. Wie beim Systemmonitoring 2012 sollten die erhobenen Daten von 2015 sowohl unverzerrte Aussagen über einzelne Bundesländer ermöglichen als auch auf die gesamte Ganztagschullandschaft Deutschlands generalisierbar sein. Dieser Anspruch an eine bundesweite und landesspezifische Repräsentativität legte nahe, die Grundgesamtheit nach Bundesländern zu stratifizieren. Da ferner der Ganztags im Primarbereich häufig anders konzipiert ist als im Sekundarbereich, sollten jeweils unabhängig voneinander Stichproben gezogen werden. Eine besondere Bedeutung kommt in der empirischen Bildungsforschung dem Vergleich von Gymnasien mit anderen Schulen der Sekundarstufe I zu, da sich diese Schularten in vielen Aspekten voneinander unterscheiden (z.B. soziale Zusammensetzung der Schülerschaft, Umfang der unterrichtlichen Pflichtstundentafel) und in Studien häufig weitere Unterschiede identifiziert werden. Es erschien daher sinnvoll, neben der Einteilung der Grundgesamtheit in den Primar- und Sekundarbereich auch für Gymnasien und andere Schulen der Sekundarstufe I separate Schichten zu bilden.<sup>1</sup> Um sowohl die Besonderheiten des deutschen Schulsystems als auch wissenschaftliche Erfordernisse berücksichtigen zu können, wurde in Absprache mit dem wissenschaftlichen Beirat für das StEG-Systemmonitoring eine Einteilung der Schulen in drei Schulgruppen beschlossen:

- Schulen mit Primarstufe (Primar),
- Schulen mit Sekundarstufe I ohne Gymnasien (Sek. I) sowie
- Gymnasien (Gym.)

Für die weitere Stichprobenkonzeption wurde diese schulgruppenspezifische Aufteilung der Grundgesamtheit verwendet.

---

<sup>1</sup>Eine Unterteilung nach weiteren Schularten der Sekundarstufe I sollte hingegen nicht umgesetzt werden, da die existierenden Schulformen bundeslandspezifisch unterschiedlich verteilt sind und dadurch die Fallzahlen für die einzelnen Schulformen in der realisierbaren Stichprobe meist sehr klein geworden wären.

## 2.2 Schulverzeichnisse

Die Stichprobenziehung in StEG basierte auf Bestandslisten, die dem Forschungsverbund von den Schulbehörden der Länder zur Verfügung gestellt wurden und die alle Ganztagschulen nach den Definitionen der Länder aus dem Schuljahr 2014/2015 enthielten. Seit dem letzten Systemmonitoring von 2012 hatten viele Bundesländer Reformen auf den Weg gebracht, die sich auf die Verzeichnisumfänge und damit auf die Verteilung von Ganztagschulen in Deutschland auswirkten. Besonders relevant waren dabei die Merkmale, nach denen die Ganztagschulen in den Bundesländern definiert wurden sowie Ausbaubestrebungen, die sich meist auf einzelne Schulgruppen konzentrierten. Definitivische Änderungen gingen meist mit Änderungen an der Nomenklatur oder einer Ergänzung von Organisationsformen einher, während sich ein rein quantitativer Ausbau am Umfang der Schullisten nachzeichnen ließ. Im Folgenden soll die Entwicklung in den einzelnen Bundesländern kurz dargestellt werden, indem die Schullisten der Bundesländer von 2012 und 2015 miteinander verglichen werden.

### Baden-Württemberg

Baden-Württemberg listete für 2012 und 2015 Ganztagschulen mit *offener, teilgebundener* und *vollgebundener* Organisationsform. Die Schulverzeichnisse belegen einen allgemeinen Ausbau an Ganztagschulen, deren Zahl sich seit dem Systemmonitoring von 2012 auch aufgrund einer neu eingeführten Schulform verändert hat: Bereits im Schuljahr 2012/2013 nahmen die ersten Gemeinschaftsschulen den Betrieb auf, die als Ganztagschulen umgesetzt werden und durch ihre fortschreitende Verbreitung auch zum Ausbau des Ganztags beigetragen haben.

### Bayern

Für das Systemmonitoring 2015 wurden in Bayern neben der *gebundenen* und *offenen* Organisationsform auch Schulen mit *regulärer* und *verlängerter Mittagsbetreuung* als Ganztagschulen gelistet. Da ein großer Teil der bayerischen Schulen mit Primarstufe über eine solche Form der Mittagsbetreuung verfügt, ist die Anzahl der Ganztagschulen in diesem Bundesland im Vergleich zu 2012 besonders stark gestiegen. Ferner hat sich unter den bayerischen Gymnasien der Anteil der gebundenen Ganztagschulen erhöht.

### Berlin

Beim Systemmonitoring 2012 wurden dem Projekt von der Berliner Senatsverwaltung noch keine gymnasialen Ganztagschulen benannt. Inzwischen hat in diesem Bereich aber ein gezielter Ausbau stattgefunden, weshalb die aktuellen Schullisten auch Ganztagsgymnasien enthalten. Neben Schulen mit *offenem* und *gebundenem*

Ganztagsbetrieb wurden als Neuerung auch *teilgebundene* Schulen für das Systemmonitoring 2015 gelistet. Dabei handelt es sich v. a. um Integrierte Sekundarschulen, die offenen und gebundenen Ganztagsbetrieb auf die Woche verteilen.

### **Brandenburg**

Die Schullisten von 2012 und 2015 weisen für Brandenburg kaum Unterschiede auf und der Bestand an Ganztagschulen ist für beide Jahrgänge nahezu identisch. In Brandenburg existieren für beide Jahrgänge Schulen mit *offenem, teilgebundenem* und *vollgebundenem* Ganztagsbetrieb sowie *verlässliche Ganztagschulen mit Hort*.

### **Bremen**

In Bremen hat sich der Ausbau auf den Primarbereich konzentriert, während der Listenumfang für Schulen des Sekundarbereichs geringfügig abgenommen hat. Bremen hat für 2012 und 2015 *offene, teilgebundene* und *gebundene Ganztagschulen* auf den Listen erfasst.

### **Hamburg**

In Hamburg wurde der Ganztagsbereich insgesamt ausgebaut, dabei allerdings unter den Schulen mit Primarstufe stärker als in den anderen Schulgruppen. Dies ist u. a. auf die 2012 eingeführte Organisationsform der *Ganztägigen Bildung und Betreuung an Schulen* (GBS-Schule) zurückzuführen. An Grundschulen dieser Organisationsform wird der Ganztagsbetrieb in Kooperation mit Trägern der Jugendhilfe realisiert und ist für die Schülerinnen und Schüler freiwillig. Daneben existieren 2015 in Hamburg weiterhin *offene, gebundene* und *teilgebundene* Ganztagschulen, wobei die Schulliste im Sekundarbereich um einige Stadtteilschulen ergänzt wurde.

### **Hessen**

Ende 2011 wurde in Hessen die *Richtlinie für ganztätig arbeitende Schulen* vorgestellt, die in den nachfolgenden Jahren zu einer konzeptionellen Neugestaltung der Ganztagschullandschaft geführt hat. Während auf der Liste von 2012 noch Schulen mit *offenem* und *gebundenem* Ganztagsbetrieb sowie *Schulen mit pädagogischer Mittagsbetreuung* unterschieden wurden, erfolgte die Einteilung der Schulen von 2015 anhand von drei *Schulprofilen*. Trotz dieser geänderten Nomenklatur hat sich der Listenumfang lediglich bei den *Schulen mit Primarstufe* vergrößert.

### **Mecklenburg-Vorpommern**

Auf den Schullisten aus Mecklenburg-Vorpommern wurden Ganztagschulen in 2012 und 2015 nach *offener, teilweise gebundener* und *gebundener* Organisationsform unterschieden. Die Listen haben sich für keine Schulgruppe in ihrem Umfang verändert.

## Niedersachsen

Seit August 2014 wurde in Niedersachsen der Aus- und Aufbau von Ganztagschulen mit dem Investitionsprogramm *Zukunftsoffensive Bildung* vorangetrieben. Im Vergleich zu den Schullisten von 2012 spiegelt sich dies in einer größeren Anzahl an Grundschulen und Gymnasien mit Ganztagsbetrieb wieder. Bei den Organisationsformen gab es hingegen keine Veränderung: Niedersachsen listete in 2012 und 2015 *offene, teilweise offene* und *gebundene* Ganztagschulen.

## Nordrhein-Westfalen

Die Schulverzeichnisse aus Nordrhein-Westfalen unterscheiden sich vor allem in Hinblick auf die in 2012 und 2015 gelisteten Organisationsformen: So sind statt der *offenen* Ganztagschulen von 2012 auf der Schulliste von 2015 *Schulen ohne Ganztagsbetrieb, offene Ganztagschulen* ausgewiesen. *Gebundene Ganztagschulen* werden 2015 unterschieden in *genehmigte Ganztagschulen* sowie *Schulen mit erweitertem Ganztagsbetrieb*. In der Tendenz sind die Größenverhältnisse der neuen Kategorien identisch zu 2012, eine Zunahme lässt sich allerdings für Schulen des Sekundarbereichs erkennen die sich u.a. aus der fortschreitenden Verbreitung von Sekundarschulen ergibt. Im Primarbereich ist die Zahl der gelisteten Ganztagschulen hingegen geringfügig zurückgegangen.

## Rheinland-Pfalz

Auf der Liste aus Rheinland-Pfalz wurden in 2012 *verpflichtende Ganztagschulen, Ganztagschulen in Angebotsform* und *offene Ganztagschulen* voneinander unterschieden. In 2015 hat sich die Nomenklatur der offenen Organisationsform geändert zu *offene Ganztagschule bzw. betreuende Grundschule*, d.h. auf den Schullisten wurden zusätzlich auch Schulen mit Mittagsbetreuung verzeichnet. Aus diesem Grund hat sich der Listenumfang v.a. für *Schulen mit Primarstufe* vergrößert. Auch bei *Gymnasien* hat ein Ausbau stattgefunden, bei den *Schulen mit Sekundarstufe I* ist von 2012 bis 2015 hingegen ein leichter Rückgang zu verzeichnen.

## Saarland

Neben den bereits 2012 verzeichneten Organisationsformen der *freiwilligen* und *gebundenen* Ganztagschulen, enthält die saarländische Schulliste von 2015 auch einige wenige *Schulen mit Ganztagsklassen*. Daher ist der Listenumfang für alle Schulgruppen geringfügig höher.

## Sachsen

Sowohl in 2012 als auch 2015 wurden auf der sächsischen Liste *offene, teilweise gebundene* und *gebundene* Ganztagschulen voneinander unterschieden. Nach 2012

wurden einige wenige *Schulen mit Primarstufe* und *Schulen mit Sekundarstufe I* in das Verzeichnis aufgenommen.

### **Sachsen-Anhalt**

Auch in Sachsen-Anhalt wurden 2012 und 2015 identische Organisationsformen gelistet, namentlich *offene, teilweise gebundene* und *voll gebundene* Schulen. Wie bereits beim Systemmonitoring 2012 war aufgrund der sehr geringen Fallzahl für *Schulen der Primarstufe* keine Erhebung vorgesehen, weshalb auch keine Schulen gelistet wurden. Das Schulverzeichnis enthält allerdings in 2015 einige zusätzliche *Schulen mit Sekundarstufe I*.

### **Schleswig-Holstein**

Nach 2012 wurden im Schulverzeichnis von Schleswig-Holstein die *gebundenen* Ganztagschulen unterschieden in Schulen mit *teilweise gebundener* und *voll gebundener* Organisationsform. *Offene* Ganztagschulen waren sowohl in 2012 als auch 2015 verzeichnet. Quantitativ hat in Schleswig-Holstein vor allem der Listenumfang im Primarbereich zugenommen.

### **Thüringen**

Für Thüringen waren im Schulverzeichnis von 2012 keine Organisationsformen enthalten, in 2015 werden hingegen *offene, teilweise gebundene* und *voll gebundene* Schulen voneinander unterschieden. Die nahezu identischen Fallzahlen innerhalb der Schulgruppen und -arten sprechen allerdings dafür, dass sich der Listenbestand von Thüringen nur unwesentlich verändert hat.

Anhand ihrer bundeslandspezifischen Bezeichnungen wurden die Organisationsformen im Stichprobenrahmen zusätzlich einer der Kategorien *gebunden, teilgebunden, offen, verschiedene Betreuungsangebote, Kooperation mit externem Träger oder Hort* oder *keine Angabe zum Betreuungsangebot* zugeordnet. Im Anschluss an die Kategorisierung wurde der Stichprobenrahmen separat für jedes Bundesland nach diesem Merkmal sortiert. Durch diese implizite Stratifizierung sollte die Heterogenität der Stichprobe in Hinblick auf die Organisationsform verbessert werden.

Tabelle 1: Stichprobenrahmen StEG-Systemmonitoring 2015

	Primar	Primar & Sek. I	Sek. I	Gym.	Gesamt
BB	180	28	82	33	323
BE	362	24	101	20	507
BW	181	197	342	144	864
BY	1.695	-	968	290	2.953
HB	40	-	30	2	72
HE	389	63	276	100	828
HH	187	-	59	60	306
MV	-	--	137	36	173
NI	737	53	501	187	1.478
NW	2.588	-	787	138	3.513
RP	644	18	185	70	917
SH	191	69	110	70	440
SL	158	-	66	31	255
SN	588	-	272	114	974
ST	-	-	82	23	105
TH	428	-	103	16	547
<b>D</b>	<b>8.368</b>	<b>452</b>	<b>4.101</b>	<b>1.334</b>	<b>14.255</b>

Beim Systemmonitoring 2012 wiesen die Schullisten vergleichsweise viele Duplikate auf, weshalb in 2015 mehr Zeit auf die Bereinigung des Stichprobenrahmens verwendet wurde. Privat- und Förderschulen sowie doppelt gelistete Schulen konnten anhand Adresse und anderen Listeninformationen identifiziert und aus dem Stichprobenrahmen entfernt werden.

## 2.3 Stichprobenziehung

Wie der Stichprobenrahmen zeigt, verteilen sich die Ganztagschulen der drei Schulgruppen äußerst unterschiedlich auf die einzelnen Bundesländer. Neben besonders stark besetzten Schichten (z.B. Schulen mit Primarstufe aus Nordrhein-Westfalen) gibt es Bundesländer, in denen für bestimmte Schulgruppen nur sehr wenige Institutionen existieren (z.B. Gymnasien aus Bremen). Ein streng proportional geschichteter Stichprobenplan mit minimalem Gesamtumfang hätte dazu geführt, dass viele Bundesländer nur durch sehr wenige Schulen repräsentiert worden und keine aussagekräftigen Analysen auf Landesebene mehr möglich gewesen wären. Daher sollte die Allokation in schwach besetzten Schichten durch Ziehung zusätzlicher Schulen erhöht und Abweichungen der proportionalen Länderanteile in der finalen Gesamtstichprobe durch Designgewichte kompensiert werden. Die disproportional geschichtete Stichprobe sollte sich aber an den Proportionen in der Grundgesamtheit *orientieren*, um

die Unterschiede in den Designgewichten möglichst gering zu halten (vgl. Abschnitt 5).

Die Stichprobe für das Systemmonitoring 2015 sollte der Stichprobe von 2012 strukturell möglichst ähnlich sein, um Trendaussagen sowohl auf Bundeslandebene als auch für das gesamte Ganztagschulsystem in Deutschland zu vereinfachen. Daher wurde das Vorgehen zur Stichprobenziehung von 2012 weitgehend repliziert. Für jede Schulgruppe wurden möglichst ähnliche Auswahlsätze wie 2012 angestrebt, jedoch sollte die Obergrenze von insgesamt 2000 Ganztagschulen aus finanziellen Gründen nicht überschritten werden. Die Zellbesetzung des Stichprobenplans ist in der Schulgruppe der *Gymnasien* etwas niedriger, da es in Deutschland deutlich weniger Ganztagsgymnasien als *Schulen mit Primarstufe* oder *Schulen mit Sekundarstufe I* gibt.

Aufgrund bisheriger Erfahrungen im Projekt wurde ein Ausfall von etwa 25 Prozent der kontaktierten Schulen vermutet, weshalb der Stichprobenumfang in jeder Schulgruppe um ein Viertel der Fälle angehoben wurde. Um sichere Aussagen auf Länderebene treffen zu können, wurden die Schichten von *Schulen mit Primarstufe*, *Schulen mit Sekundarstufe I* und *Gymnasien* auf mindestens 25 Schulen pro Bundesland aufgestockt und zum Ausgleich weniger Fälle aus solchen Bundesländern gezogen, die über einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Ganztagschulen verfügten. In jenen Ländern hingegen, in denen keine 25 Ganztagschulen zur Verfügung standen, wurde eine Vollerhebung innerhalb der entsprechenden Schulgruppe angestrebt.

Die Stichprobenziehung erfolgte im Januar 2015 am DPC über eine systematische Zufallsauswahl getrennt aus den 53 Strata. Für die Schicht *Schulen mit Primarstufe und Sekundarstufe I* wurde ein zweiter Ziehungsschritt durchgeführt, um die gezogenen Einheiten jeweils zufällig der Schulgruppe *Schulen mit Primarstufe* oder *Schulen mit Sekundarstufe I* zuzuweisen. Der in Tabelle 2 dargestellte Stichprobenplan wird im Folgenden als *Bruttostichprobe* bzw. *angestrebte Stichprobe* bezeichnet und u.a. zur Berechnung von Ausschöpfungsquoten herangezogen.

Tabelle 2: Bruttostichprobe der StEG-Schulleitungsbefragung 2015

	Primar	Sek. I	Gym.	Gesamt
BB	28	26	25	79
BE	30	26	20	76
BW	30	90	34	154
BY	119	152	42	313
HB	25	25	2	52
HE	33	56	25	114
HH	28	25	25	78
MV	0	26	25	51
NI	56	93	28	177
NW	181	124	33	338
RP	48	34	25	107
SH	29	30	25	84
SL	28	25	25	78
SN	43	45	28	116
ST	0	25	23	48
TH	31	25	16	72
<b>D</b>	<b>709</b>	<b>827</b>	<b>401</b>	<b>1.937</b>

Um die Ausschöpfung zu verbessern, wurden für jede in die Bruttostichprobe gezogene Schule nach Möglichkeit zwei sogenannte *Ersatzschulen*<sup>2</sup> bereitgehalten, die bei einem Teilnahmeausfall der gezogenen Schule kontaktiert werden konnten. Durch Ersetzen der gezogenen Schule durch eine möglichst „ähnliche“ Schule sollte die Chance erhöht werden, eine Ersatzschule mit gleichen Eigenschaften auszuwählen und den Nonresponse-Bias zu reduzieren (vgl. ASSMANN ET AL. 2011: 61; STURGIS ET AL. 2006: 31ff). Als Auswahlkriterium der Ersatzschulen galt, dass diese aus der gleichen expliziten und wenn möglich auch impliziten Schicht stammen sollten, wie die ursprünglich gezogene Schule. Dazu wurde die Sortierung des Stichprobenrahmens genutzt: Als 1. Ersatzschule wurde das zur gezogenen Schule jeweils nächste Listenelement, als 2. Ersatzschule das jeweils vorangegangene Listenelement ausgewählt. Insgesamt konnte mit diesem Vorgehen auf 5.423 Adressen zurückgegriffen werden, um im Optimalfall eine Stichprobe von 1.937 Fällen zu realisieren (vgl. Tabelle 3).

<sup>2</sup>Die in StEG als „Ersatzschulen“ bezeichneten Stichprobenelemente sind keine Schulen in privater Trägerschaft gemäß Art. 7 Abs. 4 GG, sondern jene öffentlichen Ganztagschulen, die in die Stichprobe aufgenommen wurden, wenn eine der ursprünglich gezogenen Schulen ausgefallen ist.

Tabelle 3: Gezogene Schulen und verfügbare Ersatzschulen

	Primar			Sek. I			Gym.		
	Gez.	1. Ers.	2. Ers.	Gez.	1. Ers.	2. Ers.	Gez.	1. Ers.	2. Ers.
BB	28	28	25	26	25	22	25	8	-
BE	30	30	29	26	26	26	20	-	-
BW	30	30	30	90	90	90	34	34	34
BY	119	119	119	152	152	152	42	42	42
HB	25	14	1	25	5	-	2	-	-
HE	33	33	33	56	56	56	25	25	25
HH	28	28	28	25	25	9	25	25	10
MV	-	-	-	26	26	26	25	11	-
NI	56	56	56	93	93	93	28	28	28
NW	181	181	181	124	124	124	33	33	33
RP	48	48	48	34	34	33	25	25	20
SH	29	29	29	30	30	30	25	25	20
SL	28	28	28	25	25	16	25	6	-
SN	43	43	43	45	45	45	28	28	28
ST	-	-	-	25	25	24	23	-	-
TH	31	31	31	25	25	25	16	-	-
<b>D</b>	<b>709</b>	<b>698</b>	<b>681</b>	<b>827</b>	<b>806</b>	<b>771</b>	<b>401</b>	<b>290</b>	<b>240</b>

### 3 Datenerhebungsmethode und Feldprozeduren

#### 3.1 Erhebungsinstrument

Die Daten für das Systemmonitoring 2015 wurden über einen standardisierten Fragebogen erhoben, der passwortgeschützt über das Internet ausgefüllt werden konnte. Der interaktive Fragebogen enthielt insgesamt 76 Fragen, darunter allgemeine Fragen zur Schule sowie spezifische Fragen zum Ganztagsbetrieb, zu den institutionellen Ressourcen, zur Schulentwicklung und -praxis, zu Lehrkräften, pädagogischem Personal und Kooperationspartnern sowie zu den Ganztagsangeboten. Diese waren weitgehend identisch zum Systemmonitoring 2012, um Trendvergleiche zu ermöglichen. Aufgrund der bildungspolitischen Aktualität wurden den Schulleitungen in 2015 zusätzlich Fragen zum Thema *Inklusion* gestellt.

Da der StEG-Fragebogen für eine Online-Erhebung vergleichsweise umfangreich ist, wurden Maßnahmen ergriffen, um die Befragungsdauer soweit wie möglich zu reduzieren. So wurden den drei Schulgruppen stets nur jene Fragen und Antwortmöglichkeiten angezeigt, die für sie relevant waren und überflüssige Elemente auf Grundlage

bereits gegebener Antworten gefiltert. Maximal umfasste der Fragebogen für *Schulen mit Primarstufe* und *Gymnasien* daher 70 Fragen und für *Schulen mit Sekundarstufe I* 73 Fragen. Das Instrument wurde zudem um Fragen gekürzt, die beim Systemmonitoring 2012 vor allem als Hintergrundinformationen für weitere Teilprojekte an den StEG-Forschungsinstituten dienten und nicht für Trendanalysen vorgesehen waren. Eine weitere Maßnahme zur Verkürzung der Befragungsdauer bestand darin, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die aktuell angezeigte Frage an das Ende des Fragebogens verschieben konnten. Dadurch sollte eine schnellere Bearbeitung des Fragebogens ermöglicht werden, da Fragen hinten angestellt werden konnten, für deren Beantwortung die Teilnehmerinnen und Teilnehmer weitere Unterlagen heranziehen oder telefonieren mussten. Ferner bestand für die Schulleitungen die Möglichkeit, den Fragebogen zu unterbrechen und zu einem späteren Zeitpunkt ab der zuletzt aufgerufenen Position fortzusetzen.

Während des Ausfüllprozesses wurden die Angaben sukzessive gespeichert, wenn ein Teilnehmer bzw. eine Teilnehmerin mit dem Klick auf die *Weiter*-Schaltfläche die nächste Frage aufgerufen hat. Gefilterte Fragen und Items wurden im Datensatz mit einem separaten Code versehen, bei Abbruch des Fragebogens wurden ab der jeweiligen Position des Ausstiegs keine weiteren Daten gespeichert. Datum und Uhrzeit des ersten Zugriffs sowie des letzten Klicks auf *Weiter* wurden als Zusatzinformation für methodische Analysen gespeichert. Technische Daten wie IP-Adressen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, verwendete Browser, Betriebssysteme usw. wurden aus Gründen des Datenschutzes nicht erhoben.

Jede Frage wurde im Online-Programm auf einer separaten Seite angezeigt (vgl. Abbildung 1). Bei schriftlichen Fragebogen haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch die Seitenzahl stets einen Eindruck davon, wie lange es noch dauert, bis das Instrument vollständig ausgefüllt ist. In Online-Umfragen wird diese Information häufig über eine Fortschrittsanzeige angeboten, die Unsicherheiten über die verbleibende Befragungsdauer abbauen und so dem Abbruch vorbeugen soll. Die empirischen Befunde zu diesem Effekt sind allerdings ambivalent und bei langen Fragebogen scheint die Verwendung einer Fortschrittsanzeige sogar tendenziell zu einem früheren Abbruch zu führen (vgl. YAN ET AL. 2011: 132ff; vgl. CONRAD ET AL. 2010: 5). Aufgrund der komplexen Filterführung wäre es in StEG zudem problematisch gewesen, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zuverlässige Informationen über die Anzahl der noch ausstehenden Fragen zu geben. Statt einer detaillierten Fortschrittsanzeige mit genauem Umfang der noch zu beantwortenden Fragen, wurde der Fragebogen in thematische Abschnitte unterteilt und der jeweils aktuelle Abschnitt im Kopfbereich jeder Seite hervorgehoben.

Abbildung 1: Typische Seite aus dem StEG-Onlinefragebogen 2015



Sie sind hier: | [Allgemeine Angaben](#) | [Fragen zur Ganztagschule](#) | [Fragen zu Ressourcen](#) | [Fragen zur \(Ganztags-\)Schulentwicklung](#)  
[Fragen zur Angebotsstruktur im Ganztagsbetrieb](#) | [Fragen zu Unterstützungsbedarfen](#) | [Fragen zu Inklusion](#)

Info

**Die nächsten Fragen beziehen sich auf die Zeitorganisation. Wie ist das an Ihrer Schule?**  
*Bitte jeweils ein Kästchen pro Zeile ankreuzen!*

	Nein	Ja
Es gibt einen offenen Anfang vor dem eigentlichen Unterrichtsbeginn	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es gibt einen offenen Schulschluss	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unterrichtsstunden nach Stundenplan finden über den ganzen Schultag verteilt statt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Außerunterrichtliche und Freizeit-Angebote finden über den gesamten Schultag verteilt – also sowohl vormittags als auch nachmittags – statt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schüler/-innen können sich einen Teil ihrer Zeit in der Schule selbst einteilen z. B. anhand eines Wochenplans	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In der Tagesstruktur wurden größere Zeitblöcke gebildet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Die Schaltfläche *Angaben zurücksetzen* diente dazu, die angeklickten Elemente der jeweils aktuellen Seite wieder zu löschen. Mit *Möchte am Ende antworten* konnte die angezeigte Frage an das Ende des Fragebogens verschoben werden. Über Fragen, die

klärungsbedürftige Begriffe enthielten, wurde eine auffällige Schaltfläche mit dem Titel *Info* eingeblendet, die auf eine separate Seite mit entsprechenden Erläuterungen verwies. Beim Schließen des Browsers oder Abschalten des Computers wurde der Fragebogen nach erneutem Login ab der zuletzt bearbeiteten Position fortgesetzt. Um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu erkennen zu geben, dass es möglich ist, den Fragebogen zu unterbrechen und zu einem späteren Zeitpunkt fortzusetzen, wurde zusätzlich eine *Pausieren*-Schaltfläche eingeblendet. Der Einsatz solcher Schaltflächen wird allerdings kontrovers diskutiert, da sowohl eine Reduktion des Nonresponse als auch eine Provokation des vorzeitigen Ausstiegs denkbar ist und es keine Garantie dafür gibt, dass die Befragung zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufgenommen wird (vgl. BEST/KRUEGER 2004: 68).

Auf Wunsch sollte die Antwort auf ganze Fragen oder einzelne Items verweigert werden können. Aus unterschiedlichen Methodenstudien ist allerdings bekannt, dass das Anbieten einer separaten Schaltfläche zur Antwortverweigerung den Nonresponse drastisch erhöhen kann (zusammenfassend siehe DEROUVRAY/COUPER 2002: 3ff). Wird hingegen keine separate Schaltfläche angeboten und einfach das Nicht-Bearbeiten einer Frage als Verweigerung akzeptiert, kann dies zu Missing Values aufgrund von versehentlich ausgelassenen Angaben oder unbeabsichtigten Klicks führen. Um zwischen absichtlich und versehentlich ausgelassenen Antworten unterscheiden zu können, wurde im StEG-Fragebogen eine *implizite Ausweichoption* (vgl. ebd.: 4) angeboten: Wenn die Befragten trotz unvollständiger Angaben auf die *Weiter*-Schaltfläche geklickt haben, erschien diese Frage nochmals und wurde um einen Hinweis in roter Schrift ergänzt, dass die Angaben noch unvollständig sind. Falls dann erneut auf *Weiter* geklickt wurde, ohne dass die Befragten eine Korrektur vorgenommen haben, wurden die fehlenden Angaben als Verweigerung gespeichert und der Fragebogen fortgesetzt. In Online-Umfragen steigt das Risiko des Fragebogenabbruchs, je nachdrücklicher eine Antwort von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern verlangt wird, bevor der Fragebogen fortgesetzt werden kann (vgl. DILLMAN ET AL. 1998: 11). Um keine derartigen Abbrüche zu provozieren, wurde die Vollständigkeitsprüfung deshalb bei Fragen deaktiviert, die besonders viele Texteingaben erforderten.

Der Fragebogen wurde für StEG unter dem Einsatz von PHP, HTML und MySQL von der Abteilung Technology Based Assessment (TBA) am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) programmiert und seine Funktionalität mit unterschiedlichen Internetbrowsern ausgiebig getestet. Die Anforderungen an die Hardware- und Softwareausstattung wurden bewusst sehr niedrig angesetzt, um keine Ausfälle aufgrund technischer Inkompatibilitäten zu erzeugen. Die Internetverbindung wurde für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einem SSL-Zertifikat verschlüsselt. Eine Echtzeitprüfung der Eingaben wurde nicht in den Fragebogen implementiert, da die sinnvolle Umsetzung nur mit JavaScript möglich gewesen wäre und dabei das Risiko bestand, dass die Browser an den Schulen diese Funktionalität aus Sicherheitsgründen verhindern. Auch gab es für die Befragten keine Möglichkeit, zu einer bereits beantworteten Frage zurück zu navigieren. Da sowohl Fragen

als auch einzelne Items anhand der zurückliegenden Antworten gefiltert wurden, hätte eine Rückwärtsnavigation mit anschließenden Korrekturen dazu geführt, dass die Abfrage von gänzlich neuen Frage- bzw. Itemkonstellationen nötig gewesen wäre. Bereits beantwortete Fragen hätten z.B. nochmals gestellt werden müssen, um die vormals gefilterten Items nachträglich abzufragen. Es wurde vermutet, dass mit höherem Befragungsaufwand auch die Zahl der Abbrüche gestiegen und das Risiko unplausibler Angaben erhöht worden wäre.

Nach Abschluss der Befragung hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer allerdings die Möglichkeit, alle bearbeiteten Fragen zusammengefasst auf einer Seite einzusehen und ggf. einzelne Korrekturen vorzunehmen. Da die Teilnehmerinnen und Teilnehmer 2012 häufig den Wunsch geäußert hatten, war es möglich, diese Seite auszudrucken um die Fragen und Antworten zu archivieren.

## 3.2 Genehmigungsverfahren

Erhebungen an öffentlichen Schulen stellen eine besondere Herausforderung dar, da sie unter Genehmigungsvorbehalt der Länder stehen und i. d. R. ein Begutachtungsverfahren voraussetzen, bei dem inhaltliche, organisatorische und rechtliche Aspekte der Datenerhebung und -verarbeitung von den zuständigen Behörden eines Landes geprüft werden. Die Vorgaben und Regeln unterscheiden sich je nach Bundesland, wobei nicht nur die landesspezifischen Schulgesetze, zugehörige Richtlinien und Erlasse relevant sind, sondern auch die Bundes- und Landesdatenschutzgesetze. Neben den Schulbehörden sind daher häufig auch die Datenschutzbehörden eines Landes mit der Begutachtung von wissenschaftlichen Projekten betraut.

Bereits im Genehmigungsverfahren von 2012 waren die Schulbehörden über das Systemmonitoring 2015 informiert worden, allerdings musste die Begutachtung auf Anordnung einiger Ministerien und aufgrund von Änderungen am Forschungsmaterial wiederholt werden. Der Ablauf der Genehmigungsverfahren von 2015 ist zusammenfassend in Abbildung 2 dargestellt.<sup>3</sup> Ende September 2014 wurden alle Kultusministerien kontaktiert und die für ein Genehmigungsverfahren typischen Unterlagen eingereicht (fertiggestellter Fragebogen, Datenschutzkonzept, Muster des geplanten Schriftverkehrs mit den Schulen). Im Verlauf der Begutachtung haben einzelne Behörden zum Teil weiteres Material angefordert (z. B. ausgefüllte Formulare oder überarbeitete Unterlagen). Nach acht Wochen (KW47) hat das Projekt Informationen zum Stand des Verfahrens bei den jeweiligen Behörden eingeholt und in Zuge dessen wurde von einigen Behörden bereits eine Genehmigung ausgestellt. Da die erhobenen Schuldaten keinen oder nur schwachen Personenbezug aufweisen<sup>4</sup> ließen

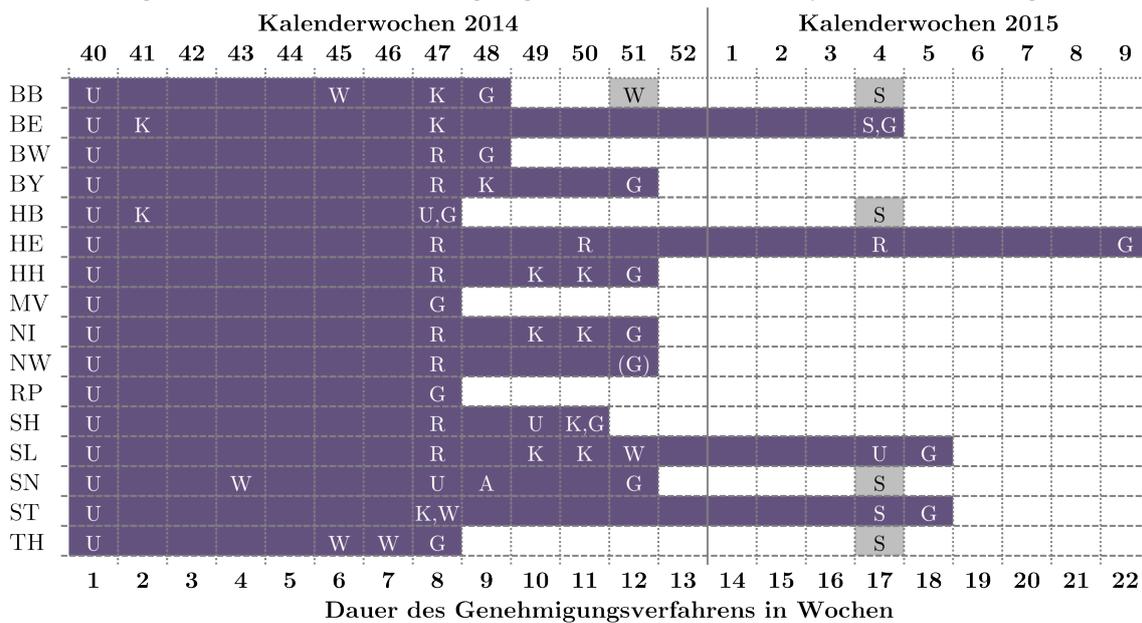
---

<sup>3</sup>Die Übersicht basiert auf Protokollen von Mitarbeiter/innen des DIPF, die das Genehmigungsverfahren betreut und ihre Notizen dankenswerter Weise für diesen Bericht zur Verfügung gestellt haben.

<sup>4</sup>Dieser Aspekt wurde in den Bundesländern jeweils unterschiedlich beurteilt, ist aber ausschlaggebend dafür, ob das Datenschutzrecht überhaupt Anwendung findet und eine Prüfung notwendig ist.

sich manche Verfahren nach Korrespondenz mit den zuständigen Behörden verkürzen. Im Schnitt dauerte der Begutachtungsprozess rund 12 Wochen. Dauer und Ergebnisse der Verfahren unterscheiden sich in den Bundesländern allerdings erheblich, wobei die Prüfung in Hessen aufgrund von behördeninternen Umstrukturierungen und wechselnden Zuständigkeiten mit insgesamt 22 Wochen die meiste Projektzeit beansprucht hat.

Abbildung 2: Dauer der Genehmigungsverfahren für das Systemmonitoring 2015



U	Unterlagen eingereicht	R	Rückfrage beim Ministerium
K	Korrespondenz mit Behörde	S	Stichprobe eingereicht
W	Weitere Unterlagen angefordert	G	Genehmigung erteilt
■	Laufendes Genehmigungsverfahren	■	Nachträgliche Bearbeitung

Wegen der Genehmigungsverfahren wurde die Feldphase in 2012 zeitlich nach Bundesländern gestaffelt, wodurch sich der Betreuungsaufwand enorm erhöht hat und sehr viele Projektressourcen gebunden wurden (z.B. kein gemeinsamer sondern bundeslandspezifischer Briefversand). In 2015 sollte die Erhebung in allen Bundesländern zur gleichen Zeit stattfinden, daher konnte die Feldphase erst eingeleitet werden, nachdem das letzte Genehmigungsverfahren abgeschlossen war. Vor dem Hintergrund, dass das Timing einer Erhebungen an Schulen von gravierender Bedeutung ist, stellen Genehmigungsverfahren ein relativ unkalkulierbares Risiko für die Datenerhebung dar, da Verzögerungen vorab nicht absehbar sind (z.B. können viele Zielpersonen in der Ferienzeit nicht über die Schulen erreicht werden). Auflagen im Genehmigungsverfahren führen dazu, dass Erhebungsinstrumente und -verfahren teilweise abgeändert werden müssen. Zu solchen Auflagen zählen beim Systemmonitoring 2015 beispielsweise:

- Bundeslandspezifische Filterführung und Löschung von Fragen zu Berufsorientierungsangeboten im Ganzttag (Sachsen)
- Einholen des expliziten Einverständnisses der Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch eine Anpassung des Online-Fragebogens, da konkludente Einwilligung als unzureichend angesehen wurde (Saarland)
- Einfügen bundeslandspezifischer Textbausteine im Anschreiben, z.B. Aktenzeichen der Genehmigung oder zusätzliche Datenschutzhinweise (Bayern, Berlin, Niedersachsen, Saarland, Sachsen)
- Ergänzung der Anschreiben an die Schulen um eine Kopie des Bewilligungsbescheids (Bayern, Hamburg, Saarland, Schleswig-Holstein, Thüringen)
- Einreichen einer Liste mit den gezogenen bzw. teilnehmenden Schulen (Berlin, Brandenburg, Bremen, Niedersachsen, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen)
- Anfertigung eines Sicherheitskonzeptes mit ausführlichen Informationen zur technischen Umsetzung des Online-Fragebogens (Saarland)

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich einige der bundeslandspezifischen Auflagen negativ auf die Vergleichbarkeit und Qualität der Daten ausgewirkt haben. Ferner wurde dem Projekt für die sächsische Stichprobe nur eine Genehmigung zur Datenerhebung bis Ende Mai 2015 erteilt. Aufgrund der stark konzertierten Feldarbeit wurde diese Frist auch für alle anderen Bundesländer übernommen. Auflagen, die eine bundeslandspezifische Reformulierung von Fragen und Items betrafen, konnten größtenteils nach persönlichen Gesprächen mit den Behörden vermieden oder abgemildert werden. Auf die Zustimmung von Schulkonferenzen, die zu erheblichen Terminproblemen geführt hätte, wurde durch das Entgegenkommen der Behörden und mit Verweis auf den Institutionenbezug der Befragung für das Systemmonitoring 2015 verzichtet.

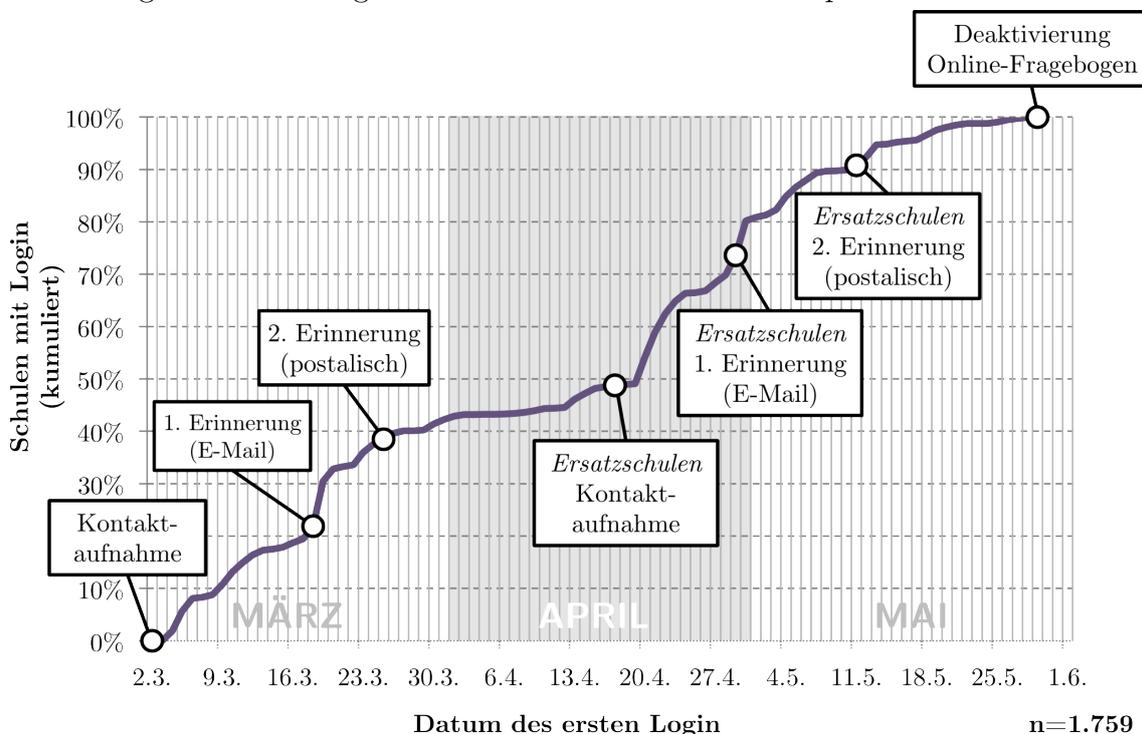
### 3.3 Feldarbeit

Die Feldphase startete mit dem erstmaligen Versand von Zugangsdaten am 2. März 2015 und endete mit der Abschaltung des Online-Fragebogens am 29. Mai 2015. Für StEG wurde ein dreistufiges Rekrutierungsverfahren gewählt, da wenige Kontaktversuche eine Hauptursache für geringe Beteiligungsraten darstellen (vgl. SCHAEFER/DILLMAN 1998: 380; DILLMAN 2007: 149ff). Im ersten Schritt wurden die Schulen postalisch über die Studie informiert und die Zugangsdaten zum Online-Fragebogen zugestellt. Rund zwei Wochen nach diesem ersten Anschreiben wurden die Schulen, die noch nicht teilgenommen hatten, per E-Mail an das Teilnahme-gesuch erinnert. Etwa drei Wochen nach dem ersten Anschreiben erfolgte für alle Schulen ohne registrierte Teilnahme eine weitere postalische Erinnerung. Auch die E-Mails und Erinnerungsschreiben enthielten die Zugangsdaten zur Befragung. Falls

von einer Schule nach vier Wochen noch keine Teilnahme festgestellt werden konnte, wurden die zugehörigen Ersatzschulen angeschrieben und das gleiche abgestufte Verfahren durchlaufen.

In Abbildung 3 ist dargestellt, wie sich die Teilnahme an der Befragung während der Feldphase entwickelt hat. Nur etwa die Hälfte aller Logins ist den regulär gezogenen Schulen zuzuschreiben, die zum ersten Mal auf den Fragebogen zugegriffen haben, noch bevor am 17. April 2015 die Ersatzschulen kontaktiert wurden. Ohne Ersatzschulen hätte demnach eine realisierte Stichprobe mit deutlich geringerem Umfang in Kauf genommen werden müssen. Unabhängig davon ist direkt nach den Versandterminen jeweils ein starker Anstieg der Teilnahme zu beobachten, allerdings flacht die Kurve nach spätestens zwei Wochen deutlich ab. Insbesondere die Erinnerung per E-Mail hat sich als eine effektive Maßnahme zur Verbesserung der Beteiligung herausgestellt, denn sowohl bei gezogenen Schulen als auch Ersatzschulen folgte unmittelbar auf den Mailversand ein sprunghafter Zuwachs an Logins. Beim Systemmonitoring 2012 war nach dem E-Mail-Versand noch kein Anstieg in dieser Größenordnung zu verzeichnen gewesen. Dies kann u. a. dadurch erklärt werden, dass in den E-Mail-Erinnerungen von 2015 im Gegensatz zu 2012 nicht nur auf das erste Kontaktschreiben verwiesen wurde, sondern auch alle Zugangsdaten enthalten waren.

Abbildung 3: Entwicklung der Teilnahme während der Feldphase 2015



Die Schulen hatten für Nachfragen u. a. die Möglichkeit, sich telefonisch über eine Hotline oder auch schriftlich per E-Mail an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projekts zu wenden. Am häufigsten wurde StEG auf diesen Wegen kontaktiert, weil Schulen ihre Beteiligung absagen wollten, z. B. wenn sie zeitlich überlastet waren, zu viele ähnliche Anfragen erhalten hatten oder generell nicht mehr an wissenschaftlichen Umfragen teilnehmen. Als weiteren Beweggrund haben die Schulen angegeben, dass sie nicht zur Zielgruppe gehören würden und eine Befragung somit hinfällig wäre: Die Schule würde keinen Ganztagsbetrieb sondern lediglich Nachmittagsbetreuung anbieten, hätte ihr Angebot vollständig externalisiert oder erhielte für ihr Ganztagskonzept keine Mittel von der Schulverwaltung, weshalb sie keine Ganztagschule sei. Rückmeldungen dieser Art traten gehäuft aus Bayern und Rheinland-Pfalz, vereinzelt aber auch aus Nordrhein-Westfalen und Berlin auf, was darauf hindeutet, dass zur Feldphase das Selbstbild mancher Schulen von den amtlichen Eintragungen abwich. Weitere Beweggründe für eine Rückmeldung der Schulen beim Projekt waren Nachfragen zum Vorgehen bei der Befragung (z. B. Ausdrucken des Fragebogens), Irritationen aufgrund des Status der Schulen (z. B. Schule zur Schließung vorgesehen), technische Probleme (z. B. Internetseite nicht erreichbar), Aufruf der falschen Internetseite (z. B. Suchmaschine verweist auf eine andere Seite), allgemeine Nachfragen zur Studie (z.B. Nachfragen zum Auftraggeber) sowie die Anweisung zur Löschung von bereits erhobener Daten.

## **4 Realisierte Stichprobe**

### **4.1 Ausfallgründe**

Die meisten Ausfälle kamen im StEG Systemmonitoring durch eine passive Teilnehmerweigerung zustande, indem nicht auf die Kontaktversuche reagiert bzw. nicht auf den Online-Fragebogen zugegriffen wurde. Konkrete Ausfallgründe konnten nur für jene Fälle ermittelt werden, die selbstständig einen entsprechenden Ausfallgrund rückgemeldet haben oder wenn sich dieser aus den vorliegenden Daten ableiten ließ (z.B. Eintrag in offenes Textfeld).

Tabelle 4: Ausfallgründe und Umfang der Nettostichprobe von Schulen mit Primarstufe

	<b>Gezogen</b>	<b>1. Ersatz</b>	<b>2. Ersatz</b>	<b>Gesamt</b>
<b>Verfügbare Schuladressen</b>	<b>709</b>	<b>698</b>	<b>681</b>	<b>2088</b>
- kein Kontaktversuch	1	293	285	579
<b>Schulen mit Kontaktversuch</b>	<b>708</b>	<b>405</b>	<b>396</b>	<b>1509</b>
- keine Ganztagschule/Listenfehler	9	6	2	17
- Schule geschlossen	2	-	-	2
- Teilnahmeverweigerung rückgemeldet	13	1	9	23
- kein Kontakt nach drei Versuchen	375	242	229	846
- Widerruf der Teilnahme Einwilligung	1	3	-	4
<b>Teilnehmende Schulen</b>	<b>308</b>	<b>153</b>	<b>156</b>	<b>617</b>
- mehrfache Teilnahme von gezogenen Schulen und Ersatzschulen für ein Stichprobenelement	5	21	55	81
<b>Nettostichprobe</b>	<b>303</b>	<b>132</b>	<b>101</b>	<b>536</b>

Tabelle 5: Ausfallgründe und Umfang der Nettostichprobe von Schulen mit Sekundarstufe I

	<b>Gezogen</b>	<b>1. Ersatz</b>	<b>2. Ersatz</b>	<b>Gesamt</b>
<b>Verfügbare Schuladressen</b>	<b>827</b>	<b>806</b>	<b>771</b>	<b>2404</b>
- kein Kontaktversuch	2	362	352	716
<b>Schulen mit Kontaktversuch</b>	<b>825</b>	<b>444</b>	<b>419</b>	<b>1688</b>
- keine Ganztagschule/Listenfehler	4	2	1	7
- Schule geschlossen	6	2	4	12
- Teilnahmeverweigerung rückgemeldet	11	6	2	19
- kein Kontakt nach drei Versuchen	399	233	212	844
- Widerruf der Teilnahme Einwilligung	1	-	-	1
<b>Teilnehmende Schulen</b>	<b>404</b>	<b>201</b>	<b>200</b>	<b>805</b>
- mehrfache Teilnahme von gezogenen Schulen und Ersatzschulen für ein Stichprobenelement	9	25	94	128
<b>Nettostichprobe</b>	<b>395</b>	<b>176</b>	<b>106</b>	<b>677</b>

Tabelle 6: Ausfallgründe und Umfang der Nettostichprobe von Gymnasien

	Gezogen	1. Ersatz	2. Ersatz	Gesamt
<b>Verfügbare Schuladressen</b>	<b>401</b>	<b>290</b>	<b>240</b>	<b>931</b>
- kein Kontaktversuch	2	133	109	244
<b>Schulen mit Kontaktversuch</b>	<b>399</b>	<b>157</b>	<b>131</b>	<b>687</b>
- keine Ganztagschule/Listenfehler	-	-	-	-
- Schule geschlossen	-	-	-	-
- Teilnahmeverweigerung rückgemeldet	4	2	4	10
- kein Kontakt nach drei Versuchen	192	81	65	338
- Widerruf der Teilnahmeeinwilligung	2	0	0	2
<b>Teilnehmende Schulen</b>	<b>201</b>	<b>74</b>	<b>62</b>	<b>337</b>
- mehrfache Teilnahme von gezogenen Schulen und Ersatzschulen für ein Stichprobenelement	2	11	21	34
<b>Nettostichprobe</b>	<b>199</b>	<b>63</b>	<b>41</b>	<b>303</b>

Aus Tabelle 4 bis Tabelle 6 ist ersichtlich, dass für einzelne Schulen kein Kontaktversuch unternommen wurde, obwohl diese regulär in die Stichprobe gezogen wurden. Dabei handelt es sich um Schulen, die zwar erst nach der Stichprobenziehung aber noch vor der Kontaktaufnahme als Privatschulen identifiziert werden konnten. In einigen Fällen haben Schulen zurückgemeldet, dass zentrale Schulmerkmale im Anschreiben inkorrekt sind (z. B. Bezeichnung und Art der Schule, Ganztagschulstatus). In der Regel ließ sich dies auf Fehler oder veraltete Informationen auf den Schullisten der Länder zurückführen und die Schulen wurden ggf. als Ausfälle registriert. Schulschließungen ließen sich zum Teil an unzustellbaren Anschreiben identifizieren oder durch Rückruf des Personals, das mit der Abwicklung betraut war. Als teilnehmende Schulen werden alle Fälle gezählt, die mit der Eingabe von Benutzerkennung und Passwort aktiv auf den Online-Fragebogen zugegriffen und keine nachträgliche Löschung ihrer Daten beantragt haben. Ersatzschulen wurden nur dann angeschrieben, wenn die jeweils vorher kontaktierte gezogene Schule bzw. Ersatzschule noch nicht an der Befragung teilgenommen hatte.

Als ein Stichprobenelement in der Nettostichprobe war *entweder* eine gezogene Schule *oder* eine der beiden Ersatzschulen vorgesehen. Da es allerdings keine Zugangsbeschränkungen zum Online-Fragebogen gab, kam es vor, dass sich gezogene Schulen noch sehr spät an der Erhebung beteiligten, auch wenn bereits eine ihrer Ersatzschulen teilgenommen hatte. Um Verzerrungen zu vermeiden, wurde die realisierte Stichprobe um die mehrfache Teilnahme unter gezogenen Schulen und deren Ersatzschulen bereinigt und die am frühesten kontaktierte Schule übernommen.<sup>5</sup>

<sup>5</sup>Sofern die Befragung für eine Schule allerdings vorzeitig abgebrochen wurde und die zugehörige Ersatzschule über vollständigere Daten verfügte, wurde die entsprechende Ersatzschule in den Analysedatensatz übernommen (vgl. Abschnitt 6.1).

## 4.2 Ausschöpfung

Mit der Ausschöpfungsquote wird in StEG das Verhältnis des realisierten zum angestrebten Stichprobenumfang beschrieben, d.h. das Verhältnis des Nettostichprobenumfangs zur Anzahl der gezogenen Schulen in der Bruttostichprobe. Über alle Schulgruppen ergibt sich daraus eine Ausschöpfungsquote von insgesamt 78,3 Prozent (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7: Ausschöpfungsquoten nach Schulgruppen und Bundesländern

	Primar			Sek. I			Gym.			Gesamt		
	Br.	Net.	Quote	Br.	Net.	Quote	Br.	Net.	Quote	Br.	Net.	Quote
BB	28	28	100,0%	26	21	80,8%	25	13	52,0%	79	62	78,5%
BE	30	19	63,3%	26	20	76,9%	20	9	45,0%	76	48	63,2%
BW	30	25	83,3%	90	76	84,4%	34	30	88,2%	154	131	85,1%
BY	119	94	79,0%	152	140	92,1%	42	40	95,2%	313	274	87,5%
HB	25	15	60,0%	25	13	52,0%	2	1	50,0%	52	29	55,8%
HE	33	29	87,9%	56	51	91,1%	25	22	88,0%	114	102	89,5%
HH	28	18	64,3%	25	10	40,0%	25	11	44,0%	78	39	50,0%
MV	-	-	-	26	24	92,3%	25	19	76,0%	51	43	84,3%
NI	56	48	85,7%	93	76	81,7%	28	24	85,7%	177	148	83,6%
NW	181	128	70,7%	124	94	75,8%	33	26	78,8%	338	248	73,4%
RP	48	30	62,5%	34	30	88,2%	25	24	96,0%	107	84	78,5%
SH	29	26	89,7%	30	28	93,3%	25	22	88,0%	84	76	90,5%
SL	28	19	67,9%	25	16	64,0%	25	11	44,0%	78	46	59,0%
SN	43	30	69,8%	45	33	73,3%	28	24	85,7%	116	87	75,0%
ST	-	-	-	25	25	100,0%	23	18	78,3%	48	43	89,6%
TH	31	27	87,1%	25	20	80,0%	16	9	56,3%	72	56	77,8%
<b>D</b>	<b>709</b>	<b>536</b>	<b>75,6%</b>	<b>827</b>	<b>677</b>	<b>81,9%</b>	<b>401</b>	<b>303</b>	<b>75,6%</b>	<b>1.937</b>	<b>1.516</b>	<b>78,3%</b>

Wie in Tabelle 7 dargestellt, sind die Ausschöpfungsquoten in den Bundesländern und Schulgruppen relativ heterogen und reichen von 40 Prozent (Hamburger *Schulen mit Sekundarstufe I*) bis zu 100 Prozent (z.B. *Schulen mit Primarstufe* aus Brandenburg und *Schulen mit Sekundarstufe I* aus Schleswig-Holstein). Dies führt zu einer weiteren Disproportionalität in der Verteilung von Schulen auf die einzelnen Bundesländer. Für repräsentative Aussagen über Deutschland sollte daher neben dem oben genannten Designgewicht ein Anpassungsgewicht verwendet werden, das die entstandenen Disproportionalitäten kompensiert (vgl. Abschnitt 5.2). Aufgrund des Rückgriffs auf Ersatzschulen lassen sich die Beteiligungsraten nicht direkt als *Teilnahmebereitschaft* o.ä. interpretieren, da mit allen gezogenen Schulen und Ersatzschulen doppelt so oft (genauer: in 3.884 Fällen) um Teilnahme an der Studie gebeten wurde, als Schulen in der Bruttostichprobe enthalten sind. Ohne den Ein-

satz von Ersatzschulen wäre in StEG lediglich eine Ausschöpfungsquote von 47,1 Prozent erreicht worden.

Die amtlichen Zugangsbeschränkungen für Forschungsvorhaben an Schulen (vgl. Abschnitt 3.2), die Rückmeldungen aus dem Feld (vgl. Abschnitt 3.3) sowie anekdotische Erfahrungsberichte aus der wissenschaftlichen Gemeinde liefern Grund zu der Annahme, dass es immer schwieriger wird, bei Untersuchungen an Schulen angemessene Ausschöpfungsquoten zu erzielen. Dieser Trend scheint sich beispielsweise in folgenden Ganztagschulstudien zu bestätigen: In der Monitoringstudie der *Hessischen Studie zu ganztägig arbeitenden Schulen* (HeGS) wurde 2011 bei der Online-Schulleitungsbefragung eine Teilnahmequote von rund 48 Prozent (n=340) erreicht (vgl. HOPF ET AL. 2011: 4). Bei der vierten Erhebungswelle in 2014 haben allerdings nur noch 33 Prozent (n=306) aller hessischen Ganztagschulen teilgenommen (vgl. HOPF ET AL. 2014: 6). Das Projekt *Bildungsberichterstattung Ganztagschule NRW* erzielte in seinen Online-Befragungen an Schulen in 2010 eine Rücklaufquote von 20,4 Prozent (n=703) (vgl. BÖRNER ET AL. 2011: 6f). Bis zur Erhebungswelle 2013/2014 ist die Quote auf 19,2 Prozent (n=738) zurückgegangen (vgl. BÖRNER ET AL. 2014: 6). Beim StEG Systemmonitoring 2012 konnte mit Ersatzschulen eine Ausschöpfung von 68,5 Prozent (n=1.292) erreicht werden (ohne Ersatzschulen: 42,2 Prozent) womit sich die Werte in 2015 auf den ersten Blick verbessert haben. Es sollte allerdings bereits an dieser Stelle festgehalten werden, dass in 2015 eine höhere Abbruchrate zu verzeichnen war und weniger Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Fragebogen *vollständig* ausgefüllt haben als in 2012 (vgl. Abschnitt 4.4).

### 4.3 Systematik der Ausfälle

In diesem Abschnitt soll die Frage erörtert werden, ob Ausfälle im StEG Systemmonitoring zufällig zustande gekommen sind und ob sich systematische Verzerrungen identifizieren lassen. Im Fokus steht dabei der Vergleich zwischen angestrebter und realisierter Stichprobe.

#### Ausfälle nach Schulgruppen

Das Verhältnis von Brutto- und Nettostichprobenumfang ist für alle drei Schulgruppen relativ ähnlich und reicht von Ausschöpfungsquoten mit rund 76 Prozent bei *Schulen mit Primarstufe* und *Gymnasien* bis zu 82 Prozent bei *Schulen mit Sekundarstufe I*. Der Zusammenhang zwischen Schulgruppe und Ausfallhäufigkeit ist signifikant und kann v. a. damit erklärt werden, dass mehr *Schulen mit Primarstufe* ausgefallen sind und mehr *Schulen mit Sekundarstufe I* teilgenommen haben als erwartet (vgl. Tabelle 8).

Tabelle 8: Chi-Quadrat-Test der Schulgruppen auf Ausfall und Teilnahme

		Ausfall	Teiln.
<b>Schulen mit Primarstufe</b>	Anzahl	173	536
	in %	24,4	75,6
	Erwartet	154	555
	Adj. Std. Resid.	2,2	-2,2
<b>Schulen mit Sek. I</b>	Anzahl	150	677
	in %	18,1	81,9
	Erwartet	180	647
	Adj. Std. Resid.	-3,3	3,3
<b>Gymnasien</b>	Anzahl	98	303
	in %	24,4	75,6
	Erwartet	87	314
	Adj. Std. Resid.	1,5	-1,5
<b>Gesamt</b>	n	1.937	
	$\chi^2$ (df)	10,98(2)**	
	Cramér's V	0,08**	

\* p < 0,05; \*\* p < 0,01; \*\*\* p < 0,001

## Ausfälle nach Bundesländern

Insbesondere die heterogene Beteiligung in den Bundesländern legt die Frage nahe, ob diese Unterschiede lediglich durch zufällige Schwankungen bedingt sind. Um Bundesländer zu identifizieren, in denen die Ausfälle mit hoher Wahrscheinlichkeit auf systematische Ursachen zurückzuführen sind, werden im Folgenden für jede Schulgruppe die bundeslandspezifischen Ausschöpfungsquoten mit der Beteiligungsrate in den jeweils übrigen Bundesländern verglichen.

Tabelle 9: Zusammenfassung der Mittelwertvergleiche von Schulen mit Primarstufe zur bundeslandspezifischen Beteiligung an StEG

	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	95%- <i>KI</i> von <i>M<sub>diff</sub></i>			<i>t</i> -Wert
				<i>KI<sub>min</sub></i>	<i>M<sub>diff</sub></i>	<i>KI<sub>max</sub></i>	
BB	28	1,00	,00	0,22	0,25	0,29	15,22 ***
BE	30	,63	,49	-0,31	-0,13	0,06	-1,41
BW	30	,83	,38	-0,06	0,08	0,23	1,13
BY	119	,79	,41	-0,04	0,04	0,12	0,98
HB	25	,60	,50	-0,37	-0,16	0,05	-1,60
HE	33	,88	,33	0,01	0,13	0,25	2,14 *
HH	28	,64	,49	-0,31	-0,12	0,07	-1,26
MV	-	-	-	-	-	-	-
NI	56	,86	,35	0,01	0,11	0,21	2,19 *
NW	181	,71	,46	-0,14	-0,07	0,01	-1,70
RP	48	,63	,49	-0,29	-0,14	0,00	-1,94
SH	29	,90	,31	0,02	0,15	0,27	2,45 *
SL	28	,68	,48	-0,24	-0,08	0,08	-0,97
SN	43	,70	,46	-0,19	-0,06	0,07	-0,92
ST	-	-	-	-	-	-	-
TH	31	,87	,34	-0,01	0,12	0,25	1,90

\*  $p < 0,05$ ; \*\*  $p < 0,01$ ; \*\*\*  $p < 0,001$

Abk.: *M*=Mittelwert (mit 1=teilgenommen, 0=nicht teilgenommen);

*SD*=Standardabweichung; *KI*=Konfidenzintervall; *M<sub>diff</sub>*=Mittelwertdifferenz (aus jeweiligem Landesmittelwert – Mittelwert der übrigen Länder);

*KI<sub>min</sub>*/*KI<sub>max</sub>*=Unter/Obergrenze des Konfidenzintervalls

Für *Schulen mit Primarstufe* kann ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Bundeslandzugehörigkeit und der Beteiligung an StEG festgestellt werden ( $\chi^2(13; n=709)=38,08; p<0,001$ ). Die Stärke dieses Zusammenhangs ist insgesamt gering (Cramér's  $V=0,23$ ), wobei der Vergleich der landesspezifischen Mittelwerte mit den Mittelwerten aller übrigen Länder zeigt, dass einige Quoten v.a. signifikant *höher* ausfallen (vgl. Tabelle 9): In Hessen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein ist die

Beteiligungsrate höher als in den übrigen Ländern, in Brandenburg haben sich sogar alle *Schulen mit Primarstufe* aus der Bruttostichprobe beteiligt.

Tabelle 10: Zusammenfassung der Mittelwertvergleiche von Schulen mit Sekundarstufe I zur bundeslandspezifischen Beteiligung an StEG

	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	95%- <i>KI</i> von <i>M<sub>diff</sub></i>			<i>t</i> -Wert
				<i>KI<sub>min</sub></i>	<i>M<sub>diff</sub></i>	<i>KI<sub>max</sub></i>	
BB	26	,81	,40	-0,16	-0,01	0,14	-0,15
BE	26	,77	,43	-0,20	-0,05	0,10	-0,66
BW	90	,84	,36	-0,06	0,03	0,11	0,67
BY	152	,92	,27	0,07	0,13	0,18	4,67 ***
HB	25	,52	,51	-0,52	-0,31	-0,10	-2,99 **
HE	56	,91	,29	0,02	0,10	0,18	2,41 *
HH	25	,40	,50	-0,64	-0,43	-0,22	-4,28 ***
MV	26	,92	,27	0,00	0,11	0,22	1,96
NI	93	,82	,39	-0,08	0,00	0,08	-0,04
NW	124	,76	,43	-0,15	-0,07	0,01	-1,73
RP	34	,88	,33	-0,05	0,07	0,18	1,15
SH	30	,93	,25	0,02	0,12	0,22	2,46 *
SL	25	,64	,49	-0,39	-0,18	0,02	-1,86
SN	45	,73	,45	-0,23	-0,09	0,05	-1,33
ST	25	1,00	,00	0,16	0,19	0,21	13,57 ***
TH	25	,80	,41	-0,17	-0,02	0,13	-0,25

\*  $p < 0,05$ ; \*\*  $p < 0,01$ ; \*\*\*  $p < 0,001$

Abk.: *M*=Mittelwert (mit 1=teilgenommen, 0=nicht teilgenommen);

*SD*=Standardabweichung; *KI*=Konfidenzintervall; *M<sub>diff</sub>*=Mittelwertdifferenz

(aus jeweiligem Landesmittelwert – Mittelwert der übrigen Länder);

*KI<sub>min</sub>*/*KI<sub>max</sub>*=Unter/Obergrenze des Konfidenzintervalls

Auch für *Schulen mit Sekundarstufe I* ist der Zusammenhang zwischen den Bundesländern und der Teilnahme an StEG auf hohem Niveau statistisch bedeutsam ( $\chi^2(15; n=827)=81,05; p<0,001$ ). Die Beziehung zwischen den beiden Merkmalen ist stärker als bei *Schulen mit Primarstufe* (Cramér's  $V=0,31$ ) und in den Landesquoten gibt es sowohl positive als auch negative Abweichungen vom Mittelwert (vgl. Tabelle 10). In Bayern, Hessen, Schleswig-Holstein und Sachsen-Anhalt lag die Beteiligung über dem Durchschnitt der anderen Länder, in den Stadtstaaten Bremen und Hamburg war sie hingegen niedriger.

Tabelle 11: Zusammenfassung der Mittelwertvergleiche von Gymnasien zur bundeslandspezifischen Beteiligung an StEG

	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	95%- <i>KI</i> von <i>M<sub>diff</sub></i>			<i>t</i> -Wert
				<i>KI<sub>min</sub></i>	<i>M<sub>diff</sub></i>	<i>KI<sub>max</sub></i>	
BB	25	,52	,51	-0,47	-0,25	-0,04	-2,41 *
BE	20	,45	,51	-0,56	-0,32	-0,08	-2,77 *
BW	34	,88	,33	0,02	0,14	0,26	2,29 *
BY	42	,95	,22	0,14	0,22	0,30	5,41 ***
HB <sup>1</sup>	2	,50	,71	-	-	-	-
HE	25	,88	,33	-0,01	0,13	0,28	1,89
HH	25	,44	,51	-0,55	-0,34	-0,12	-3,25 **
MV	25	,76	,44	-0,17	0,00	0,18	0,05
NI	28	,86	,36	-0,04	0,11	0,25	1,54
NW	33	,79	,42	-0,12	0,04	0,19	0,45
RP	25	,96	,20	0,13	0,22	0,31	4,74 ***
SH	25	,88	,33	-0,01	0,13	0,28	1,89
SL	25	,44	,51	-0,55	-0,34	-0,12	-3,25 **
SN	28	,86	,36	-0,04	0,11	0,25	1,54
ST	23	,78	,42	-0,15	0,03	0,21	0,31
TH	16	,56	,51	-0,48	-0,20	0,07	-1,55

\*  $p < 0,05$ ; \*\*  $p < 0,01$ ; \*\*\*  $p < 0,001$

Abk.: *M*=Mittelwert (mit 1=teilgenommen, 0=nicht teilgenommen);

*SD*=Standardabweichung; *KI*=Konfidenzintervall; *M<sub>diff</sub>*=Mittelwertdifferenz

(aus jeweiligem Landesmittelwert – Mittelwert der übrigen Länder);

*KI<sub>min</sub>*/*KI<sub>max</sub>*=Unter/Obergrenze des Konfidenzintervalls

<sup>1</sup> Konfidenzintervalle und *t*-Werte sind für Bremer Gymnasien aufgrund der niedrigen Fallzahl nicht ausgewiesen

Für *Gymnasien* lässt sich ebenfalls ein Unterschied zwischen angestrebter und realisierter Stichprobe feststellen, der auf die Bundeslandzugehörigkeit der Schulen<sup>6</sup> zurückgeführt werden kann ( $\chi^2(14; n=399)=73,10; p<0,001$ ). Der Zusammenhang weist mittlere Stärke auf (Cramér's  $V=0,43$ ) und in den Ländervergleichen zeigen sich sowohl positive wie auch negative Mittelwertdifferenzen (vgl. Tabelle 11). Während die Ausschöpfung in Baden-Württemberg, Bayern und Rheinland-Pfalz signifikant über dem Durchschnitt lag, war sie in Brandenburg, Berlin, Hamburg und im Saarland auffallend niedriger.

<sup>6</sup>Bremer Gymnasien wurden aufgrund der niedrigen Fallzahlen ausgeschlossen.

## Organisationsform

Bei der impliziten Stratifizierung der Stichprobe wurden sechs Kategorien<sup>7</sup> mit Organisationsformen des Ganztagsbetriebs gebildet, die sich für die Ausfallanalyse nutzen lassen, da sowohl teilnehmende als auch ausgefallene Schulen in diesem Merkmal über eine Ausprägung verfügen (vgl. Abschnitt 2.2).

Tabelle 12: Schulgruppenspezifische Chi-Quadrat-Tests von Organisationsform und Ausfällen

		Primar		Sek. I		Gym.	
		Ausfall	Teiln.	Ausfall	Teiln.	Ausfall	Teiln.
<b>offen</b>	Anzahl	122	345	59	287	59	192
	in %	26,1	73,9	17,1	82,9	23,5	76,5
	Erwartet	114	353	63	283	61	190
	Adj. Std. Resid.	1,5	-1,5	-0,7	0,7	-0,6	0,6
<b>teilgebunden</b>	Anzahl	9	39	30	162	23	57
	in %	18,8	81,3	15,6	84,4	28,8	71,3
	Erwartet	12	36	35	157	20	60
	Adj. Std. Resid.	-0,9	0,9	-1,0	1,0	1,0	-1,0
<b>gebunden</b>	Anzahl	8	32	48	198	16	54
	in %	20,0	80,0	19,5	80,5	22,9	77,1
	Erwartet	10	30	45	201	17	53
	Adj. Std. Resid.	-0,7	0,7	0,7	-0,7	-0,3	0,3
<b>sonstige</b>	Anzahl	34	120	13	30	-	-
	in %	22,1	77,9	30,2	69,8	-	-
	Erwartet	38	116	8	35	-	-
	Adj. Std. Resid.	-0,8	0,8	2,1	-2,1	-	-
<b>Gesamt</b>	n	709		827		401	
	$\chi^2$ (df)	2,45(3)		5,64(3)		1,01(2)	
	Cramér's V	0,06		0,08		0,05	

\*  $p < 0,05$ ; \*\*  $p < 0,01$ ; \*\*\*  $p < 0,001$

Bei der Interpretation der Ergebnisse sollte beachtet werden, dass die Zuordnung zu den dargestellten Kategorien mit dem Ziel erfolgte, Schulen mit ähnlicher Betreuungsform innerhalb des gleichen Bundeslandes für die Auswahl von Ersatzschulen zu bündeln. Die hier dargestellten Organisationsformen stimmen (trotz der identischen Bezeichnungen) inhaltlich nicht immer mit den Definitionen der KMK überein und können daher in verschiedenen Bundesländern für unterschiedliche Konzepte stehen. Insofern ist das Differenzierungsmerkmal in einer länderübergreifenden Analyse als

<sup>7</sup>Die Kategorien *Schule mit verschiedenen Betreuungsformen*, *Kooperation mit externem Träger oder Hort* und *keine Angabe* wurden im Folgenden zusammengefasst zu *Sonstige*.

Proxy-Variable zu betrachten, die lediglich Hinweise auf eine systematische Verzerrung nach Organisationsform liefern könnte. Ein solcher Unterschied lässt sich allerdings für keine der drei Schulgruppen auf signifikantem Niveau nachweisen (vgl. Tabelle 12).

### Siedlungsstruktureller Kreistyp

Für alle in StEG verwendeten Ganztagschulen liegen die amtlichen Gemeindecodizes vor, die eine Verknüpfung von Erhebungsdaten und Daten der amtlichen Statistik ermöglichen. Diese Informationen können wiederum für Ausfallanalysen verwendet werden. In Tabelle 13 ist das Testergebnis zwischen den teilnehmenden und nicht-teilnehmenden Schulen hinsichtlich des siedlungsstrukturellen Landkreistyps dargestellt, in welchem die Schulen verortet sind (vgl. BUNDESINSTITUT FÜR BAU-, STADT-UND RAUMFORSCHUNG (BSSR) 2012: 50ff).

Tabelle 13: Schulgruppenspezifische Chi-Quadrat-Tests von siedlungsstrukturellen Kreistypen und Ausfällen

		Primar		Sek. I		Gym.	
		Ausfall	Teiln.	Ausfall	Teiln.	Ausfall	Teiln.
<b>Kreisfreie Großstädte</b>	Anzahl	57	145	49	156	39	94
	in %	28,2	71,8	23,9	76,1	29,3	70,7
	Erwartet	49	153	37	168	33	101
	Adj. Std. Resid.	1,5	-1,5	2,5	-2,5	1,6	-1,6
<b>Städtische Kreise</b>	Anzahl	71	209	52	256	28	91
	in %	25,4	74,6	16,9	83,1	23,5	76,5
	Erwartet	68	212	56	252	29	90
	Adj. Std. Resid.	0,5	-0,5	-0,7	0,7	-0,3	0,3
<b>Ländliche Kreise mit Verdichtungs- ansätzen</b>	Anzahl	23	87	25	125	14	65
	in %	20,9	79,1	16,7	83,3	17,7	82,3
	Erwartet	27	83	27	123	19	60
	Adj. Std. Resid.	-0,9	0,9	-0,5	0,5	-1,6	1,6
<b>Dünn besiedelte ländliche Kreise</b>	Anzahl	22	95	24	140	17	53
	in %	18,8	81,2	14,6	85,4	24,3	75,7
	Erwartet	29	89	30	134	17	53
	Adj. Std. Resid.	-1,5	1,5	-1,3	1,3	0,0	0,0
<b>Gesamt</b>	n	709		827		401	
	$\chi^2$ (df)	4,45(3)		6,49(3)		3,70(3)	
	Cramér's V	0,08		0,09		0,10	

\* p < 0,05; \*\* p < 0,01; \*\*\* p < 0,001

Demnach scheint es für keine Schulgruppe einen systematischen Zusammenhang zwischen dem siedlungsstrukturellen Kreistyp und dem Teilnahmestatus zu geben.

Die Ausfallanalysen zeigen zusammenfassend, dass vor allem die Bundeslandzugehörigkeit sowohl bei *Schulen mit Primarstufe*, *Schulen mit Sekundarstufe I* als auch *Gymnasien* ein relevantes Merkmal für die Ausschöpfungsquote darstellt: Bestimmte Bundesländer sind systematisch seltener in die Nettostichprobe gelangt bzw. dort überrepräsentiert. Freilich sollte die Bundeslandzugehörigkeit zur Erklärung des Zusammenhangs als Proxy-Variablen interpretiert werden, denn mit einer geographischen Verortung lässt sich das höhere bzw. niedrigere Ausfallrisiko nur unzureichend begründen. Viel ausschlaggebender als der Standort dürften die unterschiedlichen Rahmenbedingungen sein, unter denen die Erhebung in den einzelnen Bundesländern stattgefunden hat: die Qualität der von den zuständigen Behörden bereitgestellten Schullisten, Ferienzeiten, Verfügbarkeit von Ersatzschulen für die Ziehung, unterschiedliche Phasen hoher Arbeitsbelastung z.B. durch parallel stattfindende Evaluationen oder Abschlussprüfungen sowie administrative Vorgaben für die Durchführung wissenschaftlicher Untersuchungen. Letztlich lassen sich die genannten Rahmenbedingungen während des Erhebungsprozesses in einer auf Freiwilligkeit basierenden, gleichzeitig bundesweit durchgeführten Schulbefragung kaum kontrollieren. Die Verteilung der Schulen auf die Bundesländer wird in StEG in der Regel mit Gewichten ausgeglichen, da sie in erster Linie durch das Design bedingt ist (vgl. Abschnitt 5).

#### 4.4 Bearbeitungsdauer und Fragebogenabbruch

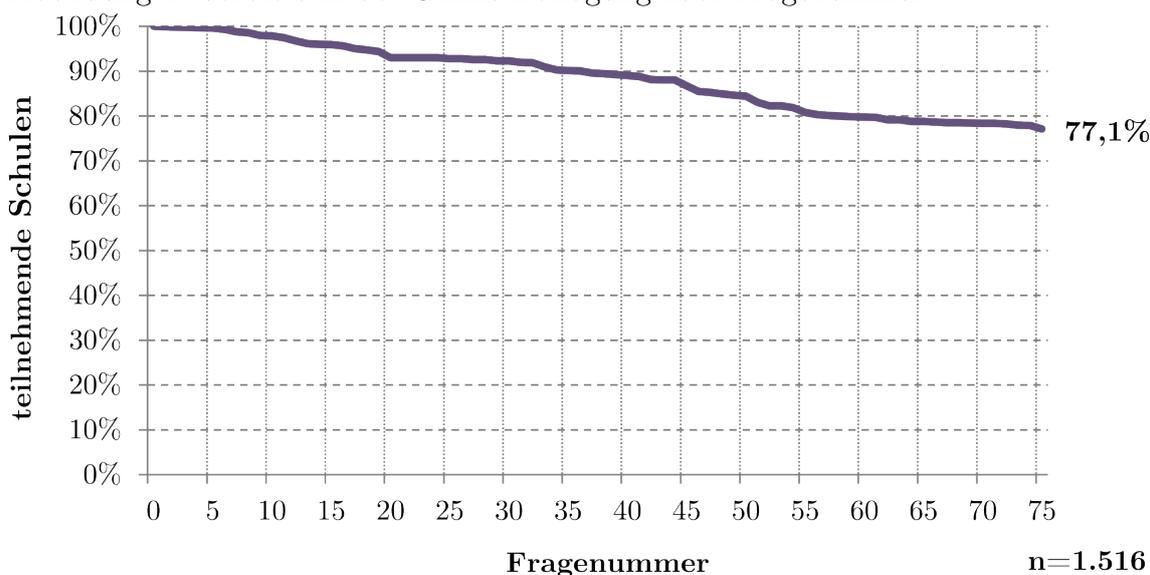
Neben der Totalverweigerung ist bei Online-Untersuchungen der vorzeitige Abbruch der Befragung ein spezielles Problem. Im Gegensatz zu face-to-face oder telefonischen Befragungen gibt es dort in der Regel keine Interviewerinnen und Interviewer, die eine Zielperson zur Vervollständigung des Fragebogens motivieren können. Häufig sind technische Gründe (z.B. lange Ladezeiten) oder die verwendeten Frageformate (z.B. umfangreiche Matrizen) Ursache für einen vorzeitigen Abbruch (vgl. ELMENOUAR/BLASIUS 2005: 72ff). Zwar wurde bei der Konstruktion des Online-Fragebogens darauf geachtet, typische Abbruchursachen möglichst zu vermeiden, jedoch können sie als Ausfallgründe nicht völlig ausgeschlossen werden, da Fragebogeneigenschaften intersubjektiv unterschiedlich bewertet und toleriert werden (vgl. Abschnitt 3.1).

In Abbildung 4 ist der Anteil der Schulen dargestellt, die sich in den Online-Fragebogen eingeloggt und ihn noch sukzessive bearbeitet haben. Von den insgesamt 1.516 Schulen der Nettostichprobe haben rund 77 Prozent ( $n=1.169$ ) den Fragebogen vollständig<sup>8</sup> ausgefüllt. Mit zunehmender Länge des Fragebogens steigt auch der Anteil

<sup>8</sup>Die Vollständigkeit bezieht sich hier auf die Fragen 1 bis 75, da es sich bei Frage 76 um eine unverbindliche offene Abschlussfrage zur Erhebung handelte („Gibt es von Ihrer Seite noch Hinweise oder Anregungen, die Sie uns zu dem Fragebogen oder einzelnen Fragen geben möchten“).

der Schulen kontinuierlich an, die die Befragung vorzeitig beendet haben. Zwar ist die Abbruchquote bei bestimmten Fragen geringfügig höher, wenn diese besonders aufwändig zu bearbeiten waren (z.B. viele Texteingaben oder längere Itembatterien), drastische Einbrüche sind allerdings nicht zu verzeichnen. Dies spricht dafür, dass die Abbrüche in erster Linie nicht durch einzelne Fragen provoziert wurden, sondern v.a. die bereits investierte Bearbeitungszeit ausschlaggebend war.

Abbildung 4: Verbleib in der Online-Befragung nach Fragennummer



Die Bearbeitungsdauer stellt insbesondere dann eine Ursache für den Fragebogenabbruch dar, wenn die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern subjektiv wahrgenommene Befragungszeit von der angekündigten Länge des Fragebogens abweicht (vgl. YAN ET AL. 2011). Das Frageprogramm beinhaltete eine komplexe Filterführung und die angezeigten Fragen und Items hingen stark von der Schulgruppe sowie den jeweils gegebenen Antworten ab. Im Anschreiben an die StEG-Schulen konnte daher lediglich eine Schätzung vorgenommen werden: Dort wurde für alle Schulen eine Bearbeitungszeit von 30 bis 40 Minuten angekündigt.

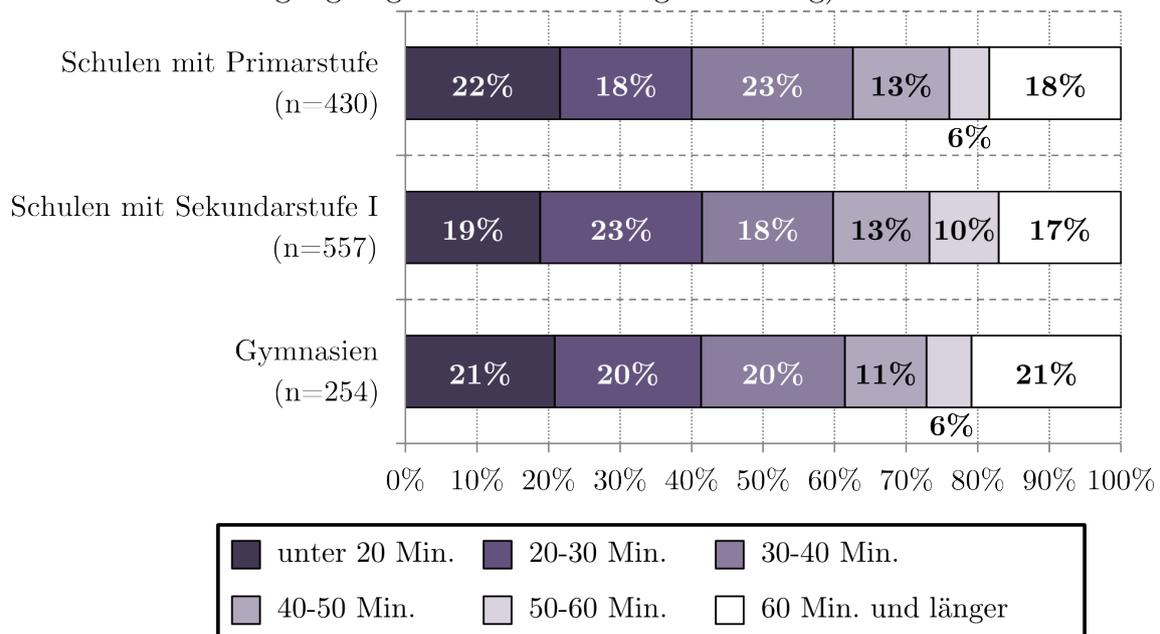
Von 1.516 Schulen der Nettostichprobe haben 275 Fälle den Fragebogen an unterschiedlichen Tagen begonnen und beendet; für sie kann die tatsächliche Bearbeitungszeit leider nicht abgeleitet werden. Für den überwiegenden Teil der übrigen Schulen, die einen vollständigen Online-Fragebogen ausgefüllt haben, hat sich die Schätzung allerdings als zutreffend erwiesen (vgl. Abbildung 5).

Etwa drei Viertel der Schulen haben den Online-Fragebogen in weniger als 50 Minuten ausgefüllt. An 17 bis 21 Prozent der Schulen wurde für das Ausfüllen mindestens 60 Minuten benötigt. Darunter fallen auch Fälle mit extrem langer Bearbeitungszeit,

ten?“). Item-Nonresponse wurde bei der Beurteilung der Vollständigkeit nicht berücksichtigt, sondern lediglich, ob der Fragebogen (auch nach Verweigerung einzelner Angaben) fortgesetzt wurde.

die den Fragebogen zwar am gleichen Tag begonnen und beendet, dazwischen aber wahrscheinlich längere Pausen eingehalten haben. Trotz unterschiedlicher Filterführung unterscheidet sich die mittlere Bearbeitungszeit der Schulgruppen nicht signifikant voneinander (ohne Abbildung): *Gymnasien* haben zum Ausfüllen mit durchschnittlich rund 51 Minuten am meisten Zeit benötigt ( $M=51,1$ ;  $SD=65,5$ ), allerdings ist der Unterschied zu den übrigen Schulen der Stichprobe ( $M=45,5$ ;  $SD=55,1$ ) nicht statistisch bedeutsam ( $t(350)=1,27$ ; n.s.). *Schulen mit Primarstufe* konnten den Fragebogen im Schnitt bereits nach etwa 44 Minuten abschließen ( $M=44,4$ ;  $SD=43,9$ ). Im Gegensatz dazu haben die Schulen aus dem Sekundarbereich zwar mehr Zeit benötigt ( $M=47,8$ ;  $SD=63,3$ ), allerdings unterscheiden sie sich nicht auf signifikantem Niveau ( $t(1239)=-1,01$ ; n.s.). Die durchschnittliche Bearbeitungszeiten von *Schulen mit Sekundarstufe I* ( $M=46,3$ ;  $SD=62,3$ ) und der Vergleichsgruppe aus *Schulen mit Primarstufe* plus *Gymnasien* ( $M=46,9$ ;  $SD=53,0$ ) sind beinahe identisch ( $t(1239)=-0,17$ ; n.s.).

Abbildung 5: Befragungsdauer vollständig bearbeiteter Fragebogen (mit Befragungsbeginn und -ende am gleichen Tag)



## 5 Gewichtung

### 5.1 Designgewicht

Wie in Abschnitt 2.3 dargestellt, ist die Stichprobe des StEG-Systemmonitorings nicht streng proportional nach Bundesländern stratifiziert. Daher verteilen sich die Schulen jeder Schulgruppe in der Stichprobe anders auf die Bundesländer als in der Grundgesamtheit. Bei Analysen, die sich auf ganz Deutschland beziehen sollen, kann es vorteilhaft sein, die Größenverhältnisse anhand von *Designgewichten* zu rekonstruieren.<sup>9</sup> In StEG werden die Designgewichte über die inverse Auswahlwahrscheinlichkeit der Schulen berechnet, indem Kennwerte der Bruttostichprobe und des Stichprobenrahmens herangezogen werden.

$$u_i = \frac{1}{\pi_i}$$

mit

$$\pi_i = \frac{m_h}{N_h}$$

Das Designgewicht wird hier als  $u$  bezeichnet, die Auswahlwahrscheinlichkeit üblicherweise mit  $\pi$  notiert.  $m$  repräsentiert die Anzahl der aus Stratum  $h$  in die Bruttostichprobe gezogenen Schulen und  $N$  den Umfang der Grundgesamtheit in der korrespondierenden Schicht. Innerhalb der Strata  $h$  sind die Auswahlwahrscheinlichkeiten für jede Schule  $i$  gleich groß und somit auch deren Designgewichte identisch. Es sollte allerdings beachtet werden, dass ein Teil der Schulen bei der Stichprobenziehung mehreren Schichten hätte zugeordnet werden können und über einen zusätzlichen Auswahlschritt verhindert wurde, dass diese Schulen doppelt befragt werden. Es handelt sich dabei um Schulen, die sowohl über eine Primarstufe als auch eine Sekundarstufe I verfügen (vgl. Abschnitt 2.3) und für die differenzierte Auswahlwahrscheinlichkeiten vorliegen, je nachdem, ob sie in die Schulgruppe der *Schulen mit Primarstufe* oder *Schulen mit Sekundarstufe I* gezogen wurden (vgl. Tabelle 14).

---

<sup>9</sup>Das StEG-Team dankt Dr. Sabine Meinck (DPC) für die Bereitstellung der Gewichte und die freundliche Beratung.

Tabelle 14: Auswahlwahrscheinlichkeiten für Schulen im Systemmonitoring

	Primar			Primar und Sek. I				Sek. I			Gym.			
	N	m	$\pi$	Gezogen zu Prim.		Gezogen zu Sek. I		N	m	$\pi$	N	m	$\pi$	
				N	m	$\pi$	m							$\pi$
BB	180	24	0,13	28	4	0,14	8	0,29	82	18	0,22	33	25	0,76
BE	362	28	0,08	24	2	0,08	5	0,21	101	21	0,21	20	20	1,00
BW	181	14	0,08	197	16	0,08	30	0,15	342	60	0,18	144	34	0,24
BY	1.695	119	0,07	-	-	-	-	-	968	152	0,16	290	42	0,15
HB	40	25	0,63	-	-	-	-	-	30	25	0,83	2	2	1,00
HE	389	29	0,08	63	4	0,06	10	0,16	276	46	0,17	100	25	0,25
HH	187	28	0,15	-	-	-	-	-	59	25	0,42	60	25	0,42
MV	-	-	-	-	-	-	-	-	137	26	0,19	36	25	0,69
NI	737	52	0,07	53	4	0,08	8	0,15	501	85	0,17	187	28	0,15
NW	2.588	181	0,07	-	-	-	-	-	787	124	0,16	138	33	0,24
RP	644	46	0,07	18	2	0,11	4	0,22	185	30	0,16	70	25	0,36
SH	191	21	0,11	69	8	0,12	10	0,15	110	20	0,18	70	25	0,36
SL	158	28	0,18	-	-	-	-	-	66	25	0,38	31	25	0,81
SN	588	43	0,07	-	-	-	-	-	272	45	0,17	114	28	0,25
ST	-	-	-	-	-	-	-	-	82	25	0,31	23	23	1,00
TH	428	31	0,07	-	-	-	-	-	103	25	0,24	16	16	1,00
<b>D</b>	<b>8.368</b>	<b>669</b>		<b>452</b>	<b>40</b>		<b>75</b>		<b>4.101</b>	<b>752</b>		<b>1.334</b>	<b>401</b>	

Sofern eine Gewichtung zu separaten Inferenzpopulationen *Schule mit Primarstufe* bzw. *Schulen mit Sekundarstufe I* vorgesehen ist, können diese Auswahlwahrscheinlichkeiten direkt für die Berechnung verwendet werden. Bei Gewichtung auf eine Inferenzpopulation, in der *Schulen mit Primarstufe* und *Schulen mit Sekundarstufe* zusammengefasst sind, sollten die so berechneten Gewichte vor einer gemeinsamen Analyse der Schulen dahingehend korrigiert werden, dass jede Schule mit Primar- und Sekundarstufe nur einmal in die Stichprobe gezogen werden konnte. Für Schichten, in denen die Bruttostichprobe eine gerade Anzahl dieser Schulen enthält, lässt sich diese Korrektur durch eine einfache Multiplikation des errechneten Gewichts mit dem Faktor 0,5 erreichen. Dies ist beim Systemmonitoring 2015 in allen betroffenen Bundesländern der Fall. Für Schichten mit einer ungeraden Zahl an gezogenen Schulen würde sich der Faktor hingegen berechnen aus:

$$adj(x) = \frac{m_{yh}}{(m_{xh} + m_{yh})}$$

$$adj(y) = \frac{m_{xh}}{(m_{xh} + m_{yh})}$$

$adj(x)$  ist der Adjustierungsfaktor für Schulen, die in die Gruppe *Schulen mit Primarstufe* gezogen werden,  $adj(y)$  der Faktor für Schulen, die in die Gruppe *Schulen mit Sekundarstufe I* gezogen werden.  $m_{xh}$  bzw.  $m_{yh}$  bezeichnet die Anzahl der in die jeweilige Gruppe gezogenen Schulen innerhalb der Schicht  $h$  der Bruttostichprobe. Anhand der Fälle, die für Rheinland-Pfalz aus der Schicht der Schulen mit Primar- und Sekundarstufe in die Schulgruppe *Schulen mit Sekundarstufe I* gezogen wurde, ergäbe sich daraus beispielsweise folgendes Designgewicht:

$$u_i = \frac{1}{\pi_i} \cdot adj(y)$$

Im Datensatz sind die Designgewichte für diese beiden Varianten der Gewichtung auf separate Inferenzpopulationen bzw. auf eine gemeinsame Inferenzpopulation bereits enthalten.

## 5.2 Ausfallgewicht und Gesamtgewicht

Eine weitere Abweichung von der Verteilung der Schulen auf die Bundesländer ist während der Erhebung durch Ausfälle entstanden, die je nach Bundesland unterschiedlich hoch waren (vgl. Abschnitt 4). Zur Kompensation dieser Fälle werden in StEG *Ausfallgewichte* eingesetzt, die sich aus dem Verhältnis von Brutto- und Nettostichprobe ergeben:

$$v_{hi} = \frac{m_h}{n_h}$$

Dabei bezeichnet  $m$  den Umfang der angestrebten Stichprobe im Stratum  $h$  und  $n$  die Anzahl der teilnehmenden Schulen in der Nettostichprobe der korrespondierenden Schicht.<sup>10</sup> Für komplexe Stichproben wie beim StEG Systemmonitoring sollten Ausfallgewichte allerdings nicht ohne die zugehörigen Designgewichte verwendet werden (vgl. GABLER/GANNINGER 2010: 144). Ein Gesamtgewicht lässt sich für jede Schule durch einfache Multiplikation von Design- und Ausfallgewicht bilden:

$$w_i = u_i \cdot v_i$$

Da im StEG Systemmonitoring je nach Inferenzpopulation unterschiedliche Designgewichte verwendet werden, unterscheiden sich auch die Gesamtgewichte in Hinblick auf die Reichweite der möglichen Aussagen.

<sup>10</sup>Wie die Designgewichte werden die Ausfallgewichte für Schulen mit Primar- und Sekundarstufe in StEG auch separat berechnet, je nachdem, in welche Schulgruppe die Schulen gezogen wurden (vgl. Abschnitt 5.1).

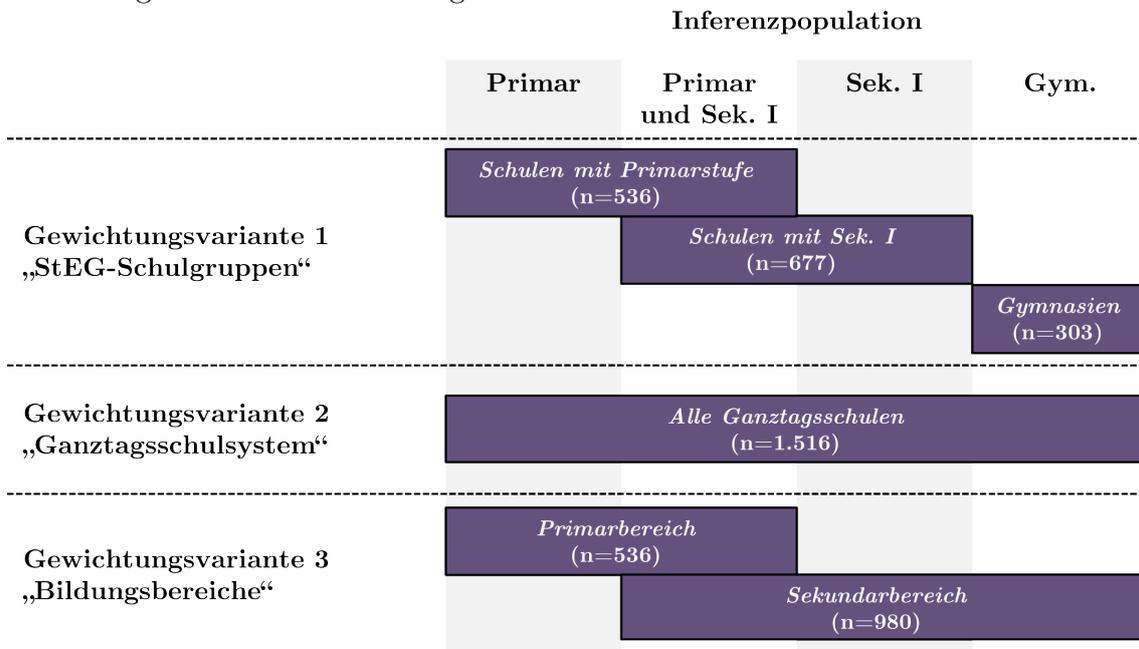
### 5.3 Normierung des Gesamtgewichts

Manche Statistikpakete wie z.B. SPSS Base unterstützen bei der Gewichtung lediglich das Verfahren des *frequency weighting*.<sup>11</sup> Jeder Fall wird dabei als Repräsentant einer dem Gewicht entsprechenden Anzahl an Fällen in die Analyse einbezogen. Als Stichprobenumfang wird in manchen Statistikpaketen allerdings nicht die Anzahl an Fällen im Datensatz angenommen, sondern die Summe der Gewichte. Ohne eine Normierung der Gewichte entspricht deren Summe nicht dem tatsächlichen Stichprobenumfang, sondern der Fallzahl aller Schulen in der Inferenzpopulation, d.h. bei einer Gewichtung für *Gymnasien* läge den Berechnungen nicht  $n=303$  zugrunde, sondern  $N=1.334$ . „Die Folge ist, dass die Stichprobenfehler unterschätzt werden, d.h. sie fallen in den Berechnungen tendenziell zu klein aus. Damit geraten die Konfidenzintervalle bei komplexen Zufallsstichproben ebenfalls tendenziell zu klein.“ (DIAZ-BONE 2006: 157). Zur Normierung wird jedes schulspezifische Gesamtgewicht  $w$  lediglich durch den Mittelwert aller Gesamtgewichte in der Stichprobe geteilt:

$$\tilde{w}_i = \frac{w_i}{\frac{1}{n} \cdot \sum w_i}$$

$\sum w_i$  entspricht der Anzahl aller Schulen in der Inferenzpopulation, d.h. es sind unterschiedliche Varianten an normierten Gewichten denkbar, je nachdem, auf welche Grundgesamtheit sie sich beziehen sollen (vgl. Abbildung 6).

Abbildung 6: Normierte Gesamtgewichte im Datensatz



<sup>11</sup>Das SPSS-Modul *Complex Samples* erlaubt die Verwendung weiterer Gewichtungsverfahren.

Variante 1 in Abbildung 6 stellt eine Gewichtung passend für die drei StEG-Schulgruppen *Schulen mit Primarstufe*, *Schulen mit Sekundarstufe I* und *Gymnasien* dar. Damit lassen sich z.B. gewichtete Verteilungen für die einzelnen Schulgruppen ausgeben, die auf den jeweiligen Stichprobenumfang genormt sind. Gewichtungsvariante 2 wird hingegen empfohlen, wenn Auswertungen quer über alle Schulgruppen durchgeführt werden sollen. Die Gewichtung rekonstruiert dabei die Bundeslandanteile in Hinblick auf alle Ganztagschulen in Deutschland und ist normiert auf einen Stichprobenumfang mit 1.516 Fällen. Variante 3 eignet sich besonders dafür, die *Schulen mit Primarstufe* mit allen anderen Schulen des Sekundarbereichs vergleichend zu analysieren. Die Normierung des Gewichts basiert auf den zusammengelegten Fällen von *Schulen mit Sekundarstufe I* und *Gymnasien*.

## 6 Scientific-Use-File

Das Scientific-Use-File stellt eine aufbereitete Version des in StEG verwendeten Analysedatensatzes dar, der für die wissenschaftliche Sekundärnutzung vorgesehen ist. Der Datensatz unterscheidet sich nur geringfügig von der Version, die im Projekt verwendet wurde: Die meisten Änderungen wurden aus datenschutzrechtlichen Gründen, zur Steigerung der Kompatibilität mit Statistik-Software und zur Verbesserung der Handhabung vorgenommen.

Im Scientific-Use-File zum Systemmonitoring sind sowohl die Angaben von allen in StEG befragten Institutionen enthalten als auch generierte Variablen, die im Projekt häufig verwendet wurden (z. B. Stichprobenvariablen und Rekodierungen). Der Datensatz wurde mit der Statistiksoftware SPSS erstellt und ist im *wide format* strukturiert: Für jede StEG-Schule ist in der Datenmatrix genau eine Zeile vorgesehen. Alle Fallattribute sind in Spalten mit eindeutigen Variablenbezeichnungen gespeichert.

### 6.1 Datenaufbereitung

Für das StEG Systemmonitoring wurden die Erhebungsdaten an zentraler Stelle für die am Projekt beteiligten Forschungsinstitute aufbereitet. Die Datenaufbereitung beinhaltete folgende Schritte:

1. Datenmigration von MySQL nach SPSS

Mit dem Online-Fragebogen wurden alle Angaben in einer MySQL-Datenbank gespeichert. Nach der Erhebung wurden die Daten in einem ersten Verarbeitungsschritt in das von SPSS verwendete Format übertragen.

2. Berichtigung von Fragebogenabbrüchen

Aufgrund der Prüfregeln im Online-Programm wurde bei Abbruch des Fragebogens in manchen Fällen automatisiert ein bestimmter Code für Items eingetragen, die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern überhaupt nicht aufgerufen worden waren. Fragebogenabbrüche wurden dahingehend vereinheitlicht, dass ab der zuletzt aufgerufenen Frage alle weiteren Daten gelöscht wurden.

3. Integration von Stamm- und Erhebungsdaten

In der MySQL-Datenbank wurden keine Stammdaten sondern lediglich Daten aus der Befragung gespeichert. Weitere für die Analyse notwendigen Informationen zu Stichprobe und Feldphase wurden den Erhebungsdaten in diesem Schritt daher nachträglich hinzugefügt.

#### 4. Kontrolle der Teilnahme pro Stichprobenelement

Ein Stichprobenelement besteht im StEG-Systemmonitoring entweder aus einer gezogenen Schule, einer 1. Ersatzschule oder einer 2. Ersatzschule. Da keine Zugangsbeschränkungen für den Online-Fragebogen existierten, war es möglich, dass für ein Stichprobenelement über die gesamte Feldzeit bis zu drei Schulen teilgenommen haben. Daher wurde der Teilnahmestatus von gezogenen Schulen und ihren zugehörigen Ersatzschulen ausgewertet und für einen späteren Zuschnitt des Datensatzes gespeichert (siehe auch Aufbereitungsschritt 12).

#### 5. Neuuzuweisung von Fallbezeichnern (Schul-ID)

Zur Verbesserung des Datenschutzes wurden für alle Schulen neue Fallbezeichner generiert, die eine zufällige Komponente beinhalten.

#### 6. Anreicherung mit Metadaten

SPSS verfügt zur Verbesserung der Benutzerfreundlichkeit über weitreichende Möglichkeiten für jede Variable Metadaten wie Variablenlabels, Wertelabels, Skalenniveaus usw. zu definieren. Zusätzlich wurden dem Datensatz StEG-spezifische Metadaten als benutzerdefinierte Variablenattribute hinzugefügt.

#### 7. Ergänzen von Regionaldaten

Von den Kultusministerien der Länder wurden dem Projekt für alle Schulen des Stichprobenrahmens die zugehörigen Gemeindegrenznummern mitgeteilt. Den Erhebungsdaten ließen sich auf diese Weise Regionaldaten aus der amtlichen Statistik zuspielen, die Informationen über Gemeinden und den Landkreise der Schulen enthalten.

#### 8. Plausibilitätsprüfung und -korrektur

Die inhaltliche Plausibilität der Angaben wurde überprüft und nach Rücksprache im Forschungsverbund korrigiert bzw. unplausible Daten kenntlich gemacht. Dabei wurden v. a. Ausreißer und fehlerhafte Angaben (z.B. Tippfehler) als Missing definiert und nicht vorhandene Informationen ergänzt, die aus offenen oder anderen Fragen abgeleitet werden konnten. Alle vorgenommenen Änderungen wurden einschließlich SPSS-Syntax dokumentiert.

#### 9. Filterprüfung und -korrektur

Der Online-Fragebogen sah das Überspringen von Fragen und Items anhand von vorab programmierten Regeln und den bereits getätigten Angaben vor. Die Programmroutinen konnten allerdings nicht greifen, sofern von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine Frage an das Ende des Fragebogens verschoben wurde, die für das Auslösen eines Filters notwendig war. Alle Angaben wurden daher nochmals mit den Filterregeln abgeglichen und ggf. eine Plausibilitätskorrektur vorgenommen.

## 10. Genese zusätzlicher Analysevariablen

Aus den Erhebungsdaten wurden neue Variablen abgeleitet, die einheitlich in den Analysen der Projektstandorte verwendet werden sollten. Dazu zählen beispielsweise Klassifizierungen, Umrechnungen oder Kodierungen von offenen Angaben.

## 11. Anfügen von Gewichten

Die Designgewichte für die Inferenzpopulationen nach Schulgruppen wurden vom DPC bereitgestellt und den Erhebungsdaten in diesem Schritt zugespielt. Im Anschluss wurden weitere Gewichte berechnet, z.B. Ausfallgewichte und normierte Gesamtgewichte (vgl. Abschnitt 5).

## 12. Zuschnitt des Analysedatensatzes

Jedes Stichprobenelement sollte im Analysedatensatz des Systemmonitorings nur durch eine Schule vertreten werden, d.h. entweder durch eine gezogene Schule, die 1. Ersatzschule oder die 2. Ersatzschule (siehe auch Datenaufbereitungsschritt 6). Redundante Fälle wurden deshalb aus dem Analysedatensatz entfernt und jeweils die am frühesten kontaktierte Schule im Datensatz belassen. Sofern eine Ersatzschule über vollständigere Daten verfügte als alle anderen zuvor kontaktierten Schulen, wurde dieser Fall übernommen und die unvollständigen Daten aus dem Analysedatensatz gelöscht.

## 6.2 Konventionen und Bedienungshilfen

### Fallbezeichner

Die Fallbezeichner (*Schul-ID*) der Scientific-Use-Files stellen keine beliebige Ziffernfolge dar, sondern wurden systematisch aus codierten Stichprobeninformationen generiert. Die Bedeutung der einzelnen ID-Komponenten wird hier an einem fiktiven Beispiel dargestellt:

Beispiel	Erläuterung
<u>2</u> 12150	Kennziffer StEG Systemmonitoring 2 = StEG Systemmonitoring 2015
2 <u>1</u> 2150	Ersatzschulstatus, mit 0 = gezogene Schule 1 = 1. Ersatzschule 2 = 2. Ersatzschule
21 <u>4</u> 150	Schulgruppe, mit 4 = Schulen mit Primarstufe 5 = Schulen mit Sekundarstufe 6 = Gymnasien
212 <u>15</u> 0	Laufende Nummer (innerhalb von Ersatzschulstatus und Schulgruppe)

## Variablenamen

Die Daten des StEG-Systemmonitoring sind für Trendanalysen vorgesehen, d.h. für eine Anreicherung mit Datenbeständen aus anderen Erhebungen. Variablenamen ermöglichen daher Rückschlüsse auf die Datenquelle bis hin zur genauen Position eines Items im Fragebogen. Die einzelnen Codes wurden anhand des vollständigen Fragebogens zugewiesen, d.h. bei der Nummerierung von Fragen und Items werden individuell gefilterte Elemente ebenfalls mitgezählt.

Beispiel	Erläuterung
<u>ec80d_3</u>	Studienkennung oder Datenquelle, z.B. ec = StEG Systemmonitoring 2015 rn = Regionaldaten
ec <u>80</u> d_3	Nummer der zugehörigen Frage im Fragebogen. Sofern es sich nicht um ein Fragebogendatum handelt, sondern z.B. um eine Stichprobeninformation, wird als Platzhalter meist ein zweifacher Unterstrich verwendet.
ec80 <u>d</u> _3	Anhand dieses Codes lässt sich die Listenposition von Items in Aufzählungen und Itembatterien identifizieren, z.B. a = 1. Zeile der Itembatterie b = 2. Zeile der Itembatterie c = 3. Zeile der Itembatterie usw.
ec80d_ <u>3</u>	Ein einfacher Unterstrich wird in StEG als Trennzeichen vor einem zusätzlichen Variablen suffix verwendet.
ec80d_ <u>3</u>	Bei Variablen, die ihren Ursprung im Fragebogen haben, weist eine Ziffer im Variablen suffix auf die horizontale Position in einer Itemmatrix hin z. B. 1 = 1. Spalte der Itemmatrix 2 = 2. Spalte der Itemmatrix 3 = 3. Spalte der Itemmatrix usw.
	Für abgeleitete Variablen und Daten aus anderen Quellen werden weitere Suffixe verwendet, z. B. r1 = Rekodierungsvariante 1 r2 = Rekodierungsvariante 2 usw.

Diese Konventionen wurden nach Möglichkeit auf alle Variablen angewandt, um die Bedienung zu erleichtern. Einzelne Variablen können aber dennoch einer abweichenden Systematik folgen.

## Variablenlabels

Je nach Typ sind die Variablen außerdem mit einer Kennzeichnung im Label versehen, um die Verwendung der Datensätze zu erleichtern. Variablen ohne eine der folgenden Kennzeichnungen stammen hingegen direkt aus der Befragung:

[**\$**] = System- oder Stichprobenvariable

[**A**] = Abgeleitete Variable

[**H**] = Hilfsvariable

[**R**] = Variable aus Rekodierung

[**S**] = Variable aus Skalenberechnung

[**W**] = Gewicht

## Fehlende Werte

Im Datensatz werden sowohl *user defined missing values* als auch *system missing values* verwendet: Während bestimmte Codes bzw. Wertebereiche bei der Dateneingabe und -aufbereitung als fehlende Werte definiert wurden und in Auswertungen unberücksichtigt bleiben, stellen *system missing values* fehlende Daten im eigentlichen Sinne dar (Nullwerte). *System missing values* treten im Datensatz v. a. bei Items auf, die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern nach vorzeitigem Abbruch der Befragung nicht mehr aufgerufen werden konnten. *User defined missing values* sind als negative Werte codiert, wobei folgende standardisierte Definitionen verwendet wurden:

**-9/-99/-999** = nicht angezeigt (z.B. aufgrund von Filterführung)

**-8/-98/-998** = nicht bearbeitet (z.B. aufgrund von Verweigerung)

**-7/-97/-997** = nicht valide (z.B. aufgrund von Eingabefehlern)

**-6/-96/-996** = kein Item der Batterie markiert

# Literaturverzeichnis

- ASSMANN, C./ STEINHAUER, H.W./ KIESL, H./ KOCH, S./ SCHÖNBERGER, B./ MÜLLER-KULLER, A./ ROHWER, G./ RÄSSLER, S./ BLOSSFELD, H.P. (2011): Sampling designs of the National Educational Panel Study: challenges and solutions. Sonderheft der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Bd. 14, Nr. 2, S. 51–65.
- BEST, S.J./ KRUEGER, B.S. (2004): Internet data collection, Sage university papers. Quantitative applications in the social sciences, Bd. 141. Thousand Oaks: Sage Publications.
- BÖRNER, N./ CONTRATHS, A./ GERKEN, U./ STEINHAUER, R./ STÖTZEL, J./ TABEL, A. (2014): Bildungsbericht Ganztagschule NRW. Dortmund: Eigenverlag Forschungsverbund DJI/TU.
- BÖRNER, N./ EBERITZSCH, S./ GROTHUES, R./ WILK, A. (2011): Bildungsbericht Ganztagschule NRW. Dortmund: Eigenverlag Forschungsverbund DJI/TU.
- BUNDESINSTITUT FÜR BAU-, STADT-UND RAUMFORSCHUNG (BSSR) (2012): Raumabgrenzungen und Raumtypen des BBSR, Analysen Bau.Stadt.Raum, Bd. 6. Bonn: Bundesinstitut für Bau-, Stadt-und Raumforschung.
- CONRAD, FREDERICK G./ COUPER, MICK P./ TOURANGEAU, ROGER/ PEYTCHEV, ANDY (2010): The impact of progress indicators on task completion. Interacting with Computers, Bd. 22, Nr. 5, S. 417–427.
- DEROUVRAY, C./ COUPER, M. P. (2002): Designing a Strategy for Reducing „No Opinion“ Responses in Web-Based Surveys. Social Science Computer Review, Bd. 20, Nr. 1, S. 3–9.
- DIAZ-BONE, R. (2006): Statistik für Soziologen. Konstanz: UKV-Verlagsgesellschaft.
- DILLMAN, D.A. (2007): Mail and internet surveys: The tailored design method. Hoboken/New York: John Wiley & Sons.
- DILLMAN, D.A./ TORTORA, R.D./ BOWKER, D. (1998): Principles for constructing web surveys. Download von: <http://survey.sesrc.wsu.edu/dillman/papers/1998/principlesforconstructingwebsurveys.pdf> (Zugriff am 6.11.2012).

- EL-MENOUAR, Y./ BLASIUS, J. (2005): Abbrüche bei Online-Befragungen: Ergebnisse einer Befragung von Medizinern. *ZA-Information*, Bd. 56, S. 70–92.
- GABLER, S./ GANNINGER, M. (2010): Gewichtung. In: WOLF, C./ BEST, H. (Hrsg.): *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*, Wiesbaden: VS-Verlag, S. 143–164.
- HOPF, A./ RÖHRIG, L./ STECHER, L. (2011): Schulleitungsbefragung 2011 - Ergebnisse der 1. Erhebungswelle. Download von: <http://www.uni-giessen.de/fbz/fb03/institute/ifezw/prof/empi/Forschung/Projekte/hegs/Monitoring> (Zugriff am 17.9.2015).
- HOPF, A./ RÖHRIG, L./ STECHER, L. (2014): Schulleitungsbefragung 2014 - Ergebnisse der 4. Erhebungswelle. Download von: <http://www.uni-giessen.de/fbz/fb03/institute/ifezw/prof/empi/Forschung/Projekte/hegs/Monitoring> (Zugriff am 17.9.2015).
- SCHAEFER, D.R./ DILLMAN, D.A. (1998): Development of a Standard E-Mail Methodology: Results of an Experiment. *Public Opinion Quarterly*, Bd. 62, Nr. 3, S. 378–397.
- STURGIS, P./ SMITH, P./ HUGHES, G./ BRITAIN, G. (2006): A study of suitable methods for raising response rates in school surveys. *DfES Publications*. Download von: <https://www.education.gov.uk/publications/eOrderingDownload/RR721.pdf> (Zugriff am 7.11.2012).
- YAN, T./ CONRAD, F.G./ TOURANGEAU, R./ COUPER, M.P. (2011): Should I Stay or Should I go: The Effects of Progress Feedback, Promised Task Duration, and Length of Questionnaire on Completing Web Surveys. *International Journal of Public Opinion Research*, Bd. 23, Nr. 2, S. 131–147.

# Anhang

## Anhang 1: Muster des Rekrutierungsschreibens



Max-Mustermann-Schule  
Musterstraße 15  
90999 Musterstadt



StEG-Projektkoordination:  
Dr. Jasmin Decristan  
Tel. +49 (0) 69.24708 - 113  
Fax +49 (0) 69.24708 - 444  
steg@dipf.de  
www.projekt-steg.de

Schloßstraße 29  
D-60486 Frankfurt am Main  
März 2015

### Befragung der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG)

Sehr geehrte Schulleiterin, sehr geehrter Schulleiter,

im Rahmen der ‚Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen‘ (StEG)<sup>1</sup> wurde 2012 ein repräsentatives Abbild der Ganztagschullandschaft mit einer Online-Schulleitungsbefragung wissenschaftlich untersucht. Mit Unterstützung der Kultusministerien der Länder wird derzeit im Rahmen eines Systemmonitorings eine weitere Online-Befragung durchgeführt, um den Entwicklungsstand von 2012 mit aktuellen Daten vergleichen zu können.

Ihre Schule gehört zu den rund 2.000 Schulen, die in Muster-Bundesland nach einem Zufallsverfahren für die Online-Schulleitungsbefragung 2015 ausgewählt worden sind. Aus diesem Grund möchten wir Sie bitten, sich innerhalb von zwei Wochen nach Erhalt dieses Schreibens etwa **30 bis 40 Minuten** Zeit zu nehmen und unsere **Online-Befragung** auszufüllen. Selbstverständlich ist die Teilnahme an derartigen wissenschaftlichen Erhebungen für die Schulen **freiwillig**. Für das Gelingen der Studie und die Aussagekraft und Repräsentativität der Ergebnisse ist es jedoch von größter Bedeutung, dass möglichst alle angefragten Schulen teilnehmen.

Im Gegensatz zu einem gedruckten Fragebogen wird ein Online-Fragebogen in einem Web-Browser ausgefüllt. Schritt für Schritt erscheinen Fragen mit dazugehörigen Antwortoptionen auf dem Bildschirm, wobei in Abhängigkeit der gegebenen Antworten nur Fragen gestellt werden, die für Ihre Schule relevant sind.

Zum Ausfüllen des Online-Fragebogens erhalten Sie hiermit Ihre schulspezifischen Zugangsdaten. Sie erreichen den Online-Fragebogen unter:

**[www.project-steg.de](http://www.project-steg.de)**

Die Zugangsdaten für Ihre Schule lauten:

<b>Benutzerkennung:</b>	<b>6175901</b>
<b>Passwort:</b>	<b>S25T3g8N</b>

Bitte beachten Sie dabei die Groß- und Kleinschreibung.

<sup>1</sup> StEG wird von einem wissenschaftlichen Konsortium durchgeführt und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds finanziell gefördert.

Sie können das Ausfüllen des Fragebogens jederzeit unterbrechen und mit diesen Zugangsdaten fortsetzen. Wir versichern Ihnen, dass die Antworten aus dem Fragebogen streng vertraulich behandelt werden. Die Datenübertragung der Onlinebefragung erfolgt frageweise und mittels einer SSL-Verschlüsselung bzw. eines gültigen Sicherheitszertifikats. Die erhobenen Daten, die sich ausschließlich auf Ihre Schule beziehen, werden nur für den mit der Untersuchung verbundenen Zweck verarbeitet. Daten der Einzelschulen werden nicht gesondert ausgewertet und auch nicht weitergegeben. Sofern Sie einzelne Fragen nicht beantworten möchten, können Sie diese überspringen. Selbstverständlich können Sie Ihr Einverständnis, das Sie mit Ausfüllen dieses Fragebogens bekunden, bis Oktober 2015 ohne Angabe von Gründen und ohne weitere Konsequenzen widerrufen und damit die Löschung der Daten veranlassen. Hierzu genügt eine kurze E-Mail mit ihrer Benutzerkennung oder ein Anruf bei der unten genannten Hotline.

Wir sind uns bewusst, dass die Teilnahme an einer solchen Erhebung für Sie mit einem zusätzlichen zeitlichen Aufwand verbunden ist. Die systematischen und umfangreichen Erkenntnisse, die diese Studie über die Entwicklung von Ganztagschulen und deren Bedingungen liefert, helfen uns jedoch, dieses sich noch entwickelnde Aufgabenfeld, in das alle Beteiligten viel Energie, persönliches Engagement und nicht zuletzt auch finanzielle Ressourcen investieren, wissenschaftlich zu begleiten und die dadurch gewonnenen Erkenntnisse für die Schulpraxis und die damit verbundene Forschung nutzbar zu machen.

Für Fragen und Probleme steht Ihnen eine technische **Hotline unter 089/62306-480** montags bis freitags jeweils zwischen 9 und 16 Uhr zur Verfügung. Per Email erreichen Sie uns unter [steg@dipf.de](mailto:steg@dipf.de).

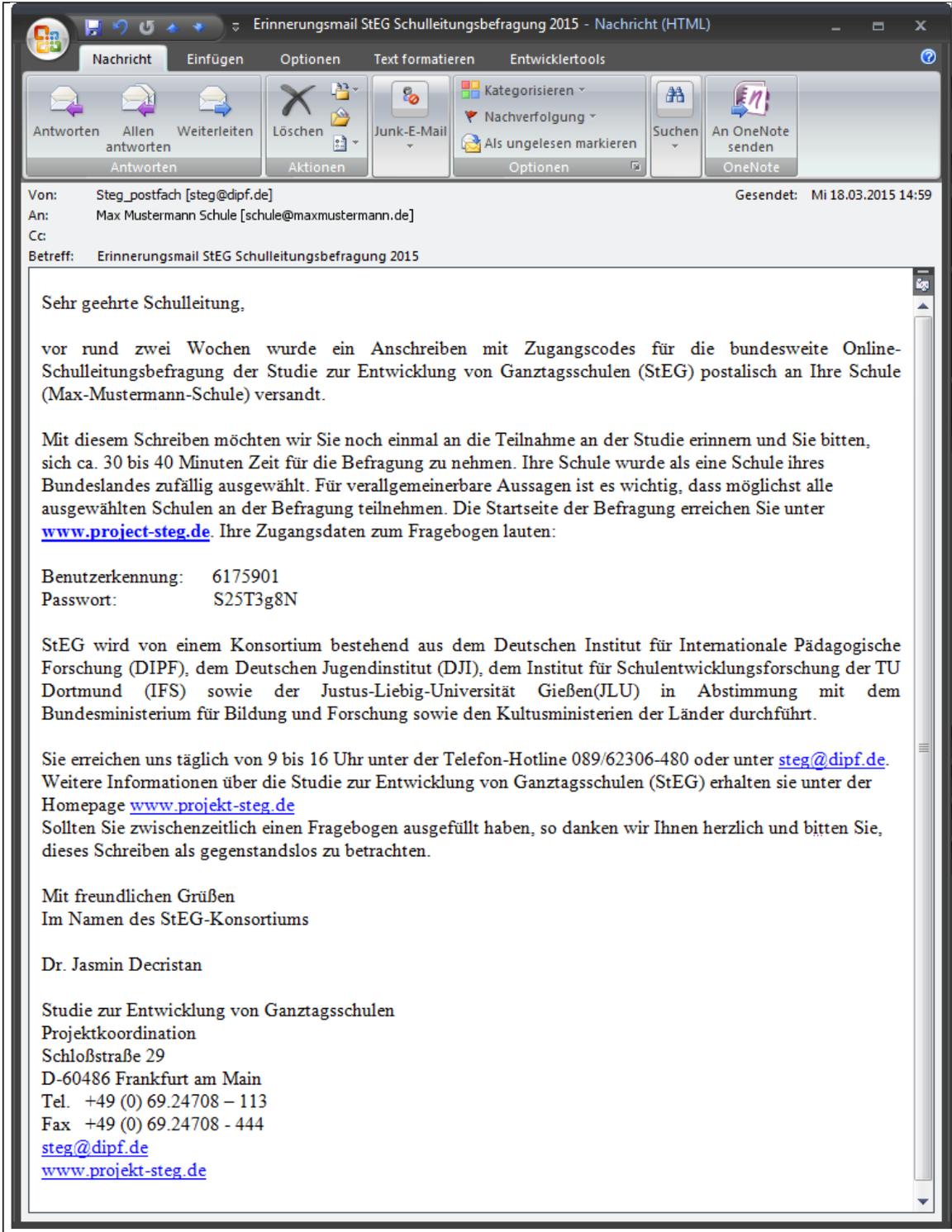
Wir bedanken uns sehr herzlich für Ihre Mitarbeit. Aktuelle Informationen und Ergebnisse der Studie, sowie den Bundesbericht von 2012 können Sie unter [www.projekt-steg.de](http://www.projekt-steg.de) abrufen.

Mit freundlichen Grüßen  
im Namen des gesamten StEG-Teams

Jasmin Decristan

Markus Sauerwein

## Anhang 2: Muster des ersten Erinnerungsschreibens (E-Mail)



Erinnerungsmail StEG Schulleitungsbefragung 2015 - Nachricht (HTML)

Nachricht Einfügen Optionen Text formatieren Entwicklertools

Antworten, Allen antworten, Weiterleiten, Löschen, Junk-E-Mail, Kategorisieren, Nachverfolgung, Suchen, An OneNote senden

Von: Steg\_postfach [steg@dipf.de] Gesendet: Mi 18.03.2015 14:59  
 An: Max Mustermann Schule [schule@maxmustermann.de]  
 Cc:  
 Betreff: Erinnerungsmail StEG Schulleitungsbefragung 2015

Sehr geehrte Schulleitung,

vor rund zwei Wochen wurde ein Anschreiben mit Zugangscodes für die bundesweite Online-Schulleitungsbefragung der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) postalisch an Ihre Schule (Max-Mustermann-Schule) versandt.

Mit diesem Schreiben möchten wir Sie noch einmal an die Teilnahme an der Studie erinnern und Sie bitten, sich ca. 30 bis 40 Minuten Zeit für die Befragung zu nehmen. Ihre Schule wurde als eine Schule ihres Bundeslandes zufällig ausgewählt. Für verallgemeinerbare Aussagen ist es wichtig, dass möglichst alle ausgewählten Schulen an der Befragung teilnehmen. Die Startseite der Befragung erreichen Sie unter [www.project-steg.de](http://www.project-steg.de). Ihre Zugangsdaten zum Fragebogen lauten:

Benutzerkennung: 6175901  
 Passwort: S25T3g8N

StEG wird von einem Konsortium bestehend aus dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), dem Deutschen Jugendinstitut (DJI), dem Institut für Schulentwicklungsforschung der TU Dortmund (IFS) sowie der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) in Abstimmung mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie den Kultusministerien der Länder durchführt.

Sie erreichen uns täglich von 9 bis 16 Uhr unter der Telefon-Hotline 089/62306-480 oder unter [steg@dipf.de](mailto:steg@dipf.de). Weitere Informationen über die Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) erhalten sie unter der Homepage [www.projekt-steg.de](http://www.projekt-steg.de)

Sollten Sie zwischenzeitlich einen Fragebogen ausgefüllt haben, so danken wir Ihnen herzlich und bitten Sie, dieses Schreiben als gegenstandslos zu betrachten.

Mit freundlichen Grüßen  
 Im Namen des StEG-Konsortiums

Dr. Jasmin Decristan

Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen  
 Projektkoordination  
 Schloßstraße 29  
 D-60486 Frankfurt am Main  
 Tel. +49 (0) 69.24708 – 113  
 Fax +49 (0) 69.24708 - 444  
[steg@dipf.de](mailto:steg@dipf.de)  
[www.projekt-steg.de](http://www.projekt-steg.de)

## Anhang 3: Muster des zweiten Erinnerungsschreibens (postalisch)



Max-Mustermann-Schule  
Musterstraße 15  
90999 Musterstadt

StEG-Projektkoordination:  
Dr. Jasmin Decristan  
Tel. +49 (0) 69.24708 – 113  
Fax +49 (0) 69.24708 - 444  
steg@dipf.de  
www.projekt-steg.de

Schloßstraße 29  
D-60486 Frankfurt am Main  
März 2015

### Erinnerung: Befragung der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG)

Sehr geehrte Schulleiterin, sehr geehrter Schulleiter,

vor ca. drei bis vier Wochen haben Sie von uns ein Anschreiben mit Zugangscodes für die bundesweite Online-Schulleitungsbefragung der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen erhalten, die das StEG-Konsortium in Abstimmung mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie den Kultusministerien der Länder durchführt. Mit diesem Schreiben möchten wir Sie nochmals bitten, sich ca. 30 bis 40 Minuten Zeit für die Befragung zu nehmen. Mit einer Teilnahme helfen Sie uns, Bund und Ländern systematisches Steuerungswissen bereit zu stellen und unter Umständen Problemlagen und Förderbedarfe aufzudecken.

*Sollten Sie zwischenzeitlich einen Fragebogen ausgefüllt haben, so danken wir Ihnen herzlich und bitten Sie, dieses Schreiben als gegenstandslos zu betrachten. Es wird keine weitere Erinnerungsnachricht an Sie versandt, der Fragebogen ist aber noch bis Mitte Mai unter folgender Adresse für Sie erreichbar:*

**[www.project-steg.de](http://www.project-steg.de)**

Die Zugangsdaten für Ihre Schule lauten:

<b>Benutzerkennung:</b>	<b>6175901</b>
<b>Passwort:</b>	<b>S25T3g8N</b>

Bitte beachten Sie dabei die Groß- und Kleinschreibung. Sie können das Ausfüllen des Online-Fragebogens jederzeit unterbrechen und mit diesen Zugangsdaten fortsetzen.

Wir versichern Ihnen, dass die Antworten aus dem Fragebogen streng vertraulich behandelt werden. Die erhobenen Daten werden nur für die Zwecke der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen verarbeitet. Daten der Einzelschulen werden nicht gesondert ausgewertet und nicht weitergegeben. Die Teilnahme an der Erhebung ist **freiwillig** und bei Nichtteilnahme entstehen Ihnen keine Nachteile. Selbstverständlich können Sie Ihr Einverständnis, das Sie mit Ausfüllen des Fragebogens bekunden, jederzeit ohne Angabe von Gründen und ohne weitere Konsequenzen widerrufen und damit die Löschung der Daten veranlassen.

Für Fragen und Probleme steht Ihnen eine technische **Hotline unter 089/62306-480** montags bis freitags jeweils zwischen 9 und 16 Uhr zur Verfügung. Per Email erreichen Sie uns unter **steg@dipf.de**.

Mit herzlichem Dank für Ihre Unterstützung und freundlichen Grüßen im Namen des gesamten StEG-Teams.

Jasmin Decristan

Markus Sauerwein

Die *Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen* (StEG) ist ein bundeslandübergreifendes Forschungsprogramm zur empirischen Analyse schulischer Veränderungsprozesse und individueller Entwicklungen von Schülerinnen und Schülern an Ganztagschulen. Die Studie wird von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus mehreren Forschungseinrichtungen in umfassender Zusammenarbeit durchgeführt. Den Arbeitsverbund bilden das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), das Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS), das Deutsche Jugendinstitut (DJI) sowie die Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU). StEG wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.